

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 1 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 1/6, und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen M. 3.50, frei ins Haus M. 3.90, wo keine Post am Orte, M. 3.50.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Interessanter Bericht für die einseitige Kolonialpolitik über den Raum des Ostens für Arbeiter, Kleinrentner und Verarmungs-Rückigen 15 Pfennige. Ausdrückliche Anfertigung 25 Pf. Preisliste für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 183.

Breslau, Sonntag, den 7. August 1910.

21. Jahrgang.

Die Frau als politische Kämpferin.

Mit den alten Märgen von der Unreife und Minderwertigkeit des weiblichen Geschlechts und der daraus angeblich sich ergebenden Untauglichkeit für das öffentliche politische Leben suchen unsere Gegner phantastischen Fabeln und Kinderspielen vor unserer Frauenbewegung graulich zu machen. Sie meinen, Hochtopf, Kinderwiege und Strickstrumpf seien noch immer das Gebiet, auf das allein das weibliche Geschlecht beschränkt bleiben müsse. Die Schenkklappen des Klassen- und Geschlechts-gotismus hindern sie, die weite Welt der Frauen über ihren begrenzten Horizont hinaus zu blicken, um zu erkennen, wie in immer gewaltigerem Maße die Stellung der Frau in Staat und Gesellschaft revolutioniert wird.

Der Kapitalismus hat die gründliche Umwertung aller Werte vollzogen. Er hat auch die alte geheiligte Institution der Familie und ihre Traditionen des milde strahlenden Glanzes entkleidet und an ihre Stelle für die Massen der proletarischen Habentische ein trübseliges Verfallbild gesetzt.

Millionen von Proletarierinnen sind ihrem „heiligsten und natürlichsten“ Berufe als Hausfrauen und Mütter entrissen und mitten hinein geworfen worden in das anarchische kapitalistische Wirtschaftsgetriebe, dessen Zufälligkeiten sie schutzlos noch preisgegeben sind, als die Männer ihrer Klasse. Nicht irgendwelche Emanzipationsgelüste zwingen die weiblichen Hungerleider, in das Joch der strapellosten Ausbeutung sich zu beugen, sondern die immer steigende Not, die es der Proletarierfamilie unmöglich macht, von dem Lohne des Familienvaters ihr Dasein zu fristen.

Ihre durch die rechtliche und politische Unterdrückung und Vernichtung des weiblichen Geschlechts künstlich konservierte Willigkeit und Willigkeit macht ja die Arbeitskraft der proletarischen Frauen und ihrer Brut zu einem so heiß begehrten Artikel auf dem kapitalistischen Warenmarkt. Verebte Beweise dafür sind die rasch wachsenden Zahlen der Frauen- und Kinderarbeit. Die Umwälzung ihrer wirtschaftlichen Existenzbedingungen aber konnte sich auch für die Proletarierinnen nicht vollziehen, ohne zugleich ihrer Ideologie ein neues, großzügigeres Gepräge zu geben. Auch sie drehen sich nicht mehr wie die alten Mütter Hausmütterchen mit wenig Witz und viel Behagen „im engen Zirkeltanz, wie junge Kagen um den Schwanz“, sondern lernen immer mehr die engen, kleintlichen, egoistischen Interessen, die früher ihr Geistesleben ausfüllten, zurücklassen hinter die großen Klasseninteressen des Proletariats. In großer Zahl schon stehen die Frauen der besitzlosen Klasse in den gewerkschaftlichen Organisationen, um mit deren Hilfe den Ausbeutungsgelüsten der kapitalistischen Blutsauger immer engere Schranken zu ziehen. Im politischen Kampfe suchen sie, sich die Rechte zu erringen, die sie für die Durchsetzung ihrer Interessen als Staatsbürgerinnen und Steuerzahlerinnen, als Erhalterinnen der Nation und der Rasse haben müssen, und die ihnen heute noch von den Gewalttätigern des Klassenstaates betrügerisch vorenthalten werden.

In reinlicher Scheidung von den bürgerlichen Frauenrechtlerinnen stellen die proletarischen Klassenkämpferinnen an den heutigen Staat die Forderung einer weitestgehenden Ausgestaltung der Sozialgesetzgebung, mit besonderer Berücksichtigung des Arbeiterinnenschutzes, der umfassendsten Fürsorge für die Mütter und Kinder der Besitzlosen.

Die aufreizenden Sterblichkeitsstatistiken der proletarischen Mütter und Säuglinge beweisen zur Evidenz die vollständige Verachtung dieser Forderungen. Es muß aufgearbeitet werden mit dem verbrecherischen Grundgesetz, der die deutsche Sozialgesetzgebung heute beherrscht, daß man auf diesem Gebiete „keiner etwas zu wenig, als zu viel“ tun müsse, um die „Begehrlichkeit“ des Proletariats nicht noch mehr zu steigern.

Die politisch aufgeklärten Frauen der Arbeiterklasse fordern ferner die Beseitigung des mütterlichen Systems der indirekten Besteuerung, durch das der frivollen Ausplünderung der Massen Tür und Tor geöffnet wird. Dant diesem System können die bestsituierten Schichten der Gesellschaft, die Angehörigen der Fürstenthümer und das junkerliche und großkapitalistische Proletariat die Lasten für die Erhaltung des heutigen Klassenstaates, an der sie allein interessiert sind, mit Leichtigkeit von sich auf die Schultern des besitzlosen und hungernden Volkes abwälzen. Dieses Volk wird dadurch einer wachsenden Unterernährung preisgegeben, die Rette seiner Seiden und Entbehrenen setzt ständig neue Glieder an.

Und nicht zu kulturellen Zwecken werden die blutigen Zinsgroßhändler der Armen und Vermitteln verwandt, nicht zur Förderung und Durchsetzung ihrer Interessen, sondern einzig und allein, um die Gewaltstellung der herrschenden Klassen zu schützen und aufrecht zu erhalten.

Der Militarismus, der wie kein greulicher Abn aus dem Tale Simon das Gut und die Kinder des Volkes zum Fraße nimmt, auch er fordert unsere Kämpferinnen gegen sich heraus. Denn er ist es, der in einem Schutzmittel

gegen den „äußeren Feind“ zum Wächter des Kapitalismus geworden. Da muß die Erziehungsarbeit der proletarischen Mütter einsehen. In der Familie müssen sie antimilitaristische Propaganda treiben, indem sie ihre Kinder von Jugend an mit unserer Ideologie durchtränken.

Um allen ihren Forderungen den nötigen Nachdruck zu verleihen, müssen unsere Frauen vor allem nach Erringung der politischen Rechte, besonders des Wahlrechts, trachten. Die herrschenden Klassen werden sich wohlweislich hüten, ihnen diese autwillig zuzugestehen, sie müssen darum in hartnäckigem Kampfe zum Nachgeben gezwungen werden. Mögen die proletarischen Frauen sich rüsten zu diesem Kampfe, mögen sie sich eingliedern in die Bataillone der Sozialdemokratie.

Sind die weiblichen Habentische heute noch rechtlos, so sind sie doch keineswegs machtlos. Ist es ihnen verwehrt zu wählen, so können sie doch desto besser wählen. Es ist, die Massen unserer Klassenorganisationen auszurüsten, die heute noch in stumpfsinniger, dumpfer Verzweiflung dahinschwärmen, es gilt sie mit uns fortzureißen auf die Weiside des Kampfes.

Schon hat das Schwert leise an der Wand geklungen, anzuzeigen, daß der Tag nahe sei, an dem die Schlacht um den Birkenbaum geschlagen werden wird. Der Tag, an dem der Simson Proletariat die moischen Säulen zertrümmern wird, die die kapitalistische Gesellschaftsordnung stützen. Dann wird dem System der Ausbeutung und Unterdrückung des Menschen durch den Menschen für immer ein Ziel gesetzt sein. Dann wird auch das heute entmündigte, zerkettete Weib seine Stimme stolz und frei erheben dürfen als gleichberechtigtes Mitglied der menschlichen Gesellschaft. Und jede Frau wird das Recht haben, Mütter zu sein, ohne, wie heute, für ihre Mütterlichkeit von der Gesellschaft aufs grausamste bestraft zu werden.

Mögen alle Proletarierinnen ihre Kräfte einsehen, um dieses schöne Zukunftsbild bald Wirklichkeit werden zu lassen.

Sie haben, mehr noch wie die Allgemeinheit ihrer Klasse, „nichts zu verlieren als ihre Ketten, sie haben die ganze Welt zu gewinnen“.

Politische Uebersicht.

Die Budgetberatung in Bayern.

Der Finanzausschub der bayerischen Kammer beriet am Donnerstag über das Finanzgesetz. Die beiden Vertreter der sozialdemokratischen Partei stimmten gegen das Finanzgesetz und damit gegen das Budget. Sie gaben aber nach dem „Vorwärts“ gleichzeitig die Erklärung ab, daß ihre Abstimmung nur für ihre Person gelte und die Fraktion nicht binde.

Die Fraktion stimmte jedoch in demselben Sinne. Es wird darüber in Telegrammen berichtet: Die Kammer der Abgeordneten nahm das Finanzgesetz, das die Zustimmung zum ganzen Budget bedeutet, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten an. Diese erklärten durch den Abg. Segitz vor der Abstimmung: Das Finanzgesetz sei das Ergebnis einer Landtagsagung, die weite Kreise der Bevölkerung mit neuen und höchst ungerechten Steuern belaste, dagegen so gut wie gar keine soziale und wirtschaftliche Verbesserungen bringe. Aus diesem Grunde würden sie gegen das Finanzgesetz stimmen. Diese Erklärung wurde vom Zentrum mit Gelächter aufgenommen, denn das Zentrum lacht allenthalben die Leute aus, die sich über den Steuerdruck beschweren.

Einer unkontrollierten bürgerlichen Meinung zufolge haben die Genossen im oldenburgischen Landtage das dortige Budget bewilligt.

Das Steuerfiasko.

Mit den neuen Steuern hat das Reich bisher herzlich schlechte Geschäfte gemacht. Einzig die Stempelabgabe für Grundstücksübertragungen hat sich als eine ertragreiche Einnahmequelle erwiesen. Dagegen haben für den Zeitraum eines Quartals eingebracht: Schenkstempel 0,9 Millionen, statt 1,8 Millionen; die Leuchtmittelsteuer 2,1 Millionen, statt 3,8 Millionen; die Zündwarensteuer 2,9 Millionen, statt 3,8 Millionen Mark. Noch schlimmer ist es mit dem Ertrag der Zölle auf Roggen und Hafer bestellt. Nach einer im „Berliner Tageblatt“ berechneten amtlichen Zusammenstellung hat die Reichssteuer vom 1. August 1909 bis 20. Juli 1910 seinen Pfennig Einnahme aus Roggen und Hafer gehabt. Alles floß in Form von Einfuhrscheiden in die Taschen der nimmerjaltten Junker.

Auch nach dem soeben herausgekommenen Nachweise der Reichseinnahmen im Juni d. J. heißt es, daß das Ergebnis der Einnahmen im ersten Quartal des Rechnungsjahres 1910 recht schlecht gewesen sei. Es kann das nicht wundernehmen, wenn man bedenkt, daß die Reichssteuer in dem Erntejahre vom 1. August 1909 bis zum 20. Juli 1910 (so weit reicht die Statistik) nicht nur keinen Pfennig Zolleinnahmen auf Roggen und Hafer gehabt hat, sondern daß sie in Form der Einfuhrscheine noch bar hat herauszahlen müssen: aus Roggen 27,8 Millionen Mark und aus Hafer 2,8 Millionen Mark; auf diese beiden Artikel zusammen über 30 Millionen Mark.

Das ist das Produkt der agrarischen Weisheit unserer Zollgesetzgebung, die eine wesentliche Verteuerung der notwendigen Lebensbedürfnisse des Volkes infolge der Zölle bewirkt, neben einer erheblichen Ebbe in den Kassen des Reiches.

So bezahlen wir den Junkern dafür eine Liebesgabe, daß sie deutsches Getreide ins Ausland verhandeln.

Der Prinzenprozeß von Königsberg.

Ein Verbrechen, wie es kaum noch dagewesen ist in der reichen Geschichte der preußischen Kriminalistik, sollen die Genossen Markwald und Lindemann begangen haben durch einen Artikel, für den sie am Mittwoch der nächsten Woche vor die Schranken der Königsberger Ferienstrammer erscheinen werden. Am 3. Juni d. J. veröffentlichte die „Volkswacht“, und am Tage darauf der „Landbote“, einen Artikel, der nichts weniger als die Verleumdung sämtlicher Prinzen des kaiserlichen Hauses enthalten soll. Man fällt auf den Rücken, wenn man es liest. Man fragt sich, was gehen die „Volkswacht“ und dem „Landboten“ die preußischen Prinzen an, wie kommen diese Blätter dazu, all diesen Herren Friedrich Wilhelm, Friedrich, Heinrich, Adalbert, Leopold und wie sie sonst heißen mögen, Herren, die man in Königsberger sozialdemokratischen Redaktionen, wir fürchten fast, nicht einmal dem Namen nach kennt, in ihrer Ehre zu nahe zu treten? Auch wir haben nicht den Vorzug, diese teils noch sehr jungen, teils älteren Herren persönlich zu kennen, hegen aber die starke Vermutung, daß sie auch nicht anders sein werden als andere Menschen, daß sie an Begabung, Temperament, Charaktereigenschaften unter einander recht verschieden sein und je nachdem von ihren Vorgesetzten, Ehefrauen, ihrem Hauspersonal und ihren Untergebenen verschieden beurteilt werden dürfen. Im übrigen gestehen wir, daß uns nicht leicht etwas weniger interessant ist, als die Frage, welchen Charakter der Prinz E. besitzt und wie weit die Begabung des Prinzen E. reicht. Solange diese Herren nicht durch ihre Taten der öffentlichen Kritik Anlaß zum Einschreiten geben, sind sie Privatpersonen wie wir anderen auch und haben das Recht als solche behandelt zu werden. Ein Unabes, sie bloß deshalb, weil sie zufällig in die Familie Hohenzollern hineingeboren wurden, in Pausch und Bogen abzuurteilen, sie zu „heleidigen“, liegt für einen vernünftigen Menschen nicht vor.

Doch anders als sonst in Menschendpnen maßt sich die Welt in Königsberg. Dort, im fernen Ostpreußen, das vom Geist und der Sitte europäischer Demokratie kaum noch berührt ist, ist man der Ansicht, daß der preußische Untertan, zumal wenn er sich in der minderwertigen Stellung eines sozialdemokratischen Zeitungsschreibers befindet, von den Prinzen des Allerhöchsten Herrscherhauses (Kaiserlichen und Königl. Hoheiten) nicht anders sprechen dürfe als gleichsam mit dem Güte in der Hand und mit gekrümmtem Rücken. Und darin haben es die Genossen Markwald und Linde allerdings verstanden, sie haben ohne Heberenz von den Prinzen in jenem Ton natürlicher Freiheit gesprochen, der unter zivilisierten Westeuropäern der selbstverständliche ist. Darin soll nach der Ansicht der königlichen Anklagebehörde eine Verleumdung liegen, sogar eine böswillige Verleumdung, denn nach der berühmten Reform der Majestätsbeleidigungsparagraphen von 1903 ist ja nur noch die „böswillige“ Verleumdung strafbar!

Es bleibt aber noch das eigentliche Geheimnis dieser ostpreußischen Kriminalaffäre aufzuklären, nämlich, wie die sozialdemokratischen Redaktionen in Königsberg überhaupt dazu kamen, sich mit den preußischen Prinzen zu befassen, und in der Lösung dieses Rätsels liegt erst das eigentlich aufreizende Moment dieses sonst fast untreiwillich humoristisch anmutenden staatsanwaltlichen Feldzugs. Auf die Prinzen war die „Königsberger Volkszeitung“ deshalb gekommen, weil die Regierung die geforderte Erhöhung der preußischen Zivilliste u. a. auch mit der Anpönglerung der verheirateten Prinzen begründet hatte. Weil die „Volkswacht“ diese unglaubliche Begründung nicht hinnehmen konnte, sondern darauf hinwies, daß den Prinzen ebenso wie anderen Staatsbürgern allerhand Erwerbsmöglichkeiten offen ständen, wird ihr jetzt der Prozeß gemacht. Weil sie davon sprach, daß auch Prinzen je nach dem Grade ihrer Begabung in akademischen Berufen oder als tüchtige Handwerker tätig sein könnten, klagt man sie als tätige Landwerker an! Gerade, als ob die ehrliche Arbeit, die die Massen des Volkes auf dem Felde und in der Werkstatt leisten, ein Mafel wäre!

Wichtiger aber als die eigenartigen sozialen Auffassungen, die sich in dieser Anklage abspiegeln, ist doch die staatsrechtlich-politische Seite des Falles. Man stelle sich doch den ganzen Sachverhalt vor: Unmittelbar nach dem Zusammenbruch der Wahlreform, ein Jahr nach der großen Finanzreform, bringt die Regierung im Landtag eine Vorlage ein, die dem preußischen Volke zu der schon bestehenden Zivilliste von 15 1/2 Millionen Mark weitere 3 1/2 Millionen für das Königsberg abverlangt. Zu einer solchen erbitterten

RING



GEBR. BARASCH



RING

Montag

Sowelt Vorrat

Dienstag

Sowelt Vorrat

Mittwoch

BILLIGER VERKAUF

Selten günstiges Angebot in der Schuhwaren-Abteilung

Um unser grosses Lager in nebenstehenden Artikeln, die wir nicht mehr in unseren Sortimenten führen, zu räumen, bringen wir dieselben enorm billig zum Verkauf.

Damen- und Herren-Schnür- und Zug-Stiefel

in verschiedenen Ledersorten, modernste Fassons, sowie guter Ausführung in M. Kay und Good.Welt-Arbeit. Regulärer Verkaufspreis bis 16.50 zum Aus-suchen jedes Paar

6.50

Sensationelle Angebote in der Damen-Konfektions-Abteilung

- 1 grosser **Damen-Staubmäntel**, in einfarbigen und gemusterten Stoffen mit elegant garniertem Schalkragen, Regulärer Verkaufswert bis 35.00 jetzt durchweg Stück **9.50**
- 1 Posten **Damen-beinen-Mäntel**, ecrufarben, moderne Fassons, mit farbig garniertem Schalkragen. Regulärer Verkaufswert bis 25.00, jetzt durchweg Stück **5.50**
- 1 Posten **Damen-beinen-Kostüme**, weiss u. ecrufarben, chike Fassons, mit Spitzen-Einsätzen, vornehm verarbeitet. Reg. Verkaufsw. bis 40.00, jetzt durchw. Stück **14.75**

- 1 Posten **schwarze kurze Damen-Jacken**, gute Qual., mit reicher Porten-Garnitur. Regul. Verkaufswert bis ca. 12.00, jetzt durchw. Stück **3.95**
- 1 Posten **Mädchen-Kragen**, blau mit roten Capuchons bis ca. 100 cm lang, haltbare Qualitäten. Regulärer Verkaufswert bis 8.00, jetzt durchweg Stück **2.95**
- 1 Posten **Damen-boden-Mäntel** sog. **Bozener Wetter-Mäntel** Regulärer Verkaufswert bis 16.75 jetzt durchweg Stück **8.25**

Grösste
Sensation!

Herren- u. Knaben-Garderobe

besonders
billig!

- 75 Herren-Anzüge** aus gemusterten Strapazierstoffen, in allen Grössen, sonstiger Verkaufsw. bis 32.00, jetzt **14.50**
- 1 Posten **Herren-Westen** aus strapazierfähigen Stoffen, jede Weste **85** s
- Ca. 200 Knaben-Anzüge**, blau Wolf-Cheviot, hochgeschlossen und Matrosenform, für das Alter von 3 bis 11 Jahren jeder Anzug **3.25**

- 300 Knaben-Schulanzüge** Blusen- u. Schulfasson, haltbare Stoffe, für das Alter von 3 bis 11 Jahren jeder Anzug **2.45**
- 1 Posten **Knaben-Waschhosen**, blau Satin Augusta, für das Alter von 3 bis 10 Jahren jede Hose **70** s
- 1 Posten **Schul-Pelerinen** aus prima Strichloden, imprägniert, oliv und grau, mit abknöpfbarem Capuchon, Trägerr., Taschen u. Durchgriffen, in den Längen 70 bis 85 cm jedes Stück **5.95**
In den Längen 90 bis 115 cm jedes Stück **8.50**

1 Posten **bunte Herren-Westen**, hell und dunkel, aparte Saison-Neuheiten, **Serie I** jede Weste **1.85** **Serie II** jede Weste **2.85**

ca. 500 Halbfertige Stickerei-Blusen in Batist, Cloth u. Wolle

Serie I mit reicher Batiststickerei,
weiss und farbig gestickt

Zum Aussuchen Stück

98

Serie II mit reicher Stickerei in Cloth, Wolle
und Bastaline, weiss, schwarz und allen Modenfarben
Regulärer Wert bis Mk. 6.00, durchweg Stück

2.85

Schulartikel zu extra billigen Preisen.

- | | | | |
|---|--|---|---|
| 12 Schreibhefte in allen Liniaturen 50 s | Federbüchsen aus Blech, m. 10 Federn 7 s | Reisszwecken 144 Stück 18 s | Bleistiftschoner Stück 8, 4, 3 s |
| Aufgabehefte m. Stundenplan, Stck. 6, 3 s | Federbüchsen aus Blech, leer, Stck. 7, 3 s | Reisszwecken 36 Stück 7 s | Griffelsplitzer Stück 4 s |
| Oktahefte Stück 5, 3 s | Bleistifte Stück 8, 5, 4, 2 s | Reisszeuge in allen Preislagen. | Federkasten, imit. Leder. Stück 48 s |
| 25 Stück loschblätter gebündelt . . 5 s | Federn 12 Stück 12, 9, 6, 5 s | Zirkelkasten aus Holz mit Füllung, St. 35 s | Umstechhalter f. Blei u. Tinte, v. 22 bis 8 s |
| 25 Bogen blau Einschlagpapier 14, 10 s | Federn, gemischt, ca. 120 St. i. Karton 35 s | Butterbrotpapier 100 Blatt 19 s | Schullaschen f. Knaben od. Mädchen, St. 3, 45, 2, 95, 2, 45, 1, 95, 1, 65, 1, 35, 95, 48 s |
| 12 Etiketten weiss 3 s | 144 Stück Bremer-Börsen-Federn 75 s | Butterbrotpapier, fett dicht, 100 Blatt 21 s | Schullaschen f. Knaben od. Mädchen, schwarz od. braun Rindleder, Stück 5, 25 |
| 12 Etiketten rot, schwarz od. blau Rand 4 s | Tintenwischer aus Leder, Stück 7, 5, 3 s | Fröbstlste, ohne Holz. | Frühstückstaschen, schwarz, Wachstuch mit Riemen z. Umhängen, Stück 48 s |
| Schiefertafeln m. weiss. Rand St. 14, 12, 9 s | Bleistiftsplitzer Stück 50, 45, 22, 18, 9 s | Karton à 12 u. 6 Stück . . . 18, 16, 9 s | Frühstückstaschen, schwarz u. braun Rindleder zum Umhängen . . . Stück 95 s |
| Schiefertafeln m. poliertem Rand Stück 45 s | Federkasten aus Holz, St. 32, 28, 22, 18, 12 s | Farbstifte mit Holz, | Bücherträger in versch. Ausführungen, St. 6, 25, 4, 75, 2, 85, 2, 25, 1, 85, 1, 65, 1, 45, 48 s |
| Schieferstifte 12 Stück 6 s | Biniale a. Holz m. Stahleinl., St. 38, 18, 9, 4 s | Karton à 12 u. 6 Stück, 48, 38, 28, 24 s | Collegmappen, schwarz Wachstuch mit und ohne Druckknopf in allen Grössen Stück 85, 78, 68, 58, 48 s |
| Kaiserlinie Flasche 4 s | Diarien mit Einmaleins Stück 8 s | Tuschkasten mit Stückfarben . . . 22, 9 s | |
| Reichstinte (Beyer) Flasche 8 s | Schreibhefte mit Wachstuchdeckel Stück 32 und 22 s | Tuschkasten mit Tuben, | |
| Radiergummi Stück 22, 12, 8, 6, 4, 3 s | Colleghefte mit Wachstuchdeckel Stück 25, 22, 18 s | Inhalt 12 und 7 Tuben 88, 48 s | |
| Federhalter Stück 8, 6, 5, 4, 2 s | | Zeichenblocks (Helm), grau . Stück 10 s | |
| | | Zeichenblocks (Helm), weiss, 35, 25, 15, 10 s | |
| | | Pinzel, einseitig Stück 6, 5 s | |

Ausstellung künstlerischer Photographien

aus unserem eigenen Atelier: **Neue Schweidnitzer-Strasse Nr. 16** (früher Palast-Restaurant).

Ausgestellt sind: Farbige Porträts, übermalte Photographien, Vergrößerungen auf Bromsilber, Kohle, Platin, sowie Bilder nach Original-Aufnahmen, hergestellt auf allen modernen Papieren.

Aufnahmen erfolgen täglich von 8 bis 8 Uhr, Sonntags von 11 bis 1 Uhr in unserem Haupt-Geschäft am Ring.

Der Reichsbankrott

Ist durch die „Reichsfinanzreform“ vorläufig abgewehrt worden. Diese Finanzreform besteht nun vollständig in einer ungeheuerlichen Mehrbelastung der Lebens- und Genussmittel der breiten Volksmasse: Tee, Kaffee, Tabak, Bier, alles ist wesentlich versteuert worden. Ganz besonders auch der Branntwein, weil aus der Branntweinsteuer auch noch die Schnapsbrennenden Zoller einen Extraprofit in Gestalt der Liebesgabe ziehen wollen. Denkende Arbeiter, die in dem Junker den erbittertesten Feind des Volkes kennen und ihn nicht leicht durch ihre Groschen reich machen wollen, dürfen deshalb

keinen Schnaps trinken!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 6. August.

Geschichtskalender.

7. August.

1770 Der Geograph Carl Ritter in Danzig geboren.

1900 Wilhelm Liebknecht †.

1877 Schweizerischer Heimarbeiters-Tag in Zürich.

8. August.

1832 Reformbill für Irland.

1889 Der Zoolog und Reisende Otto Finsch in Warmbrunn †.

1900 Wilhelm II. ernannt Kaiser von Mexiko.

Parteienossen! Stadtverordnetenwähler!

Im November 1910 haben wir in Breslau wieder Stadtverordnetenwahlen, die uns Gelegenheit geben, Männer unseres Vertrauens in das Stadtparlament zu wählen. Vorher aber und zwar

vom 15. bis 30. August 1910

steht die Wählerliste im Zimmer 68 des Stadthauses, Nina (Eingang Eisenram) zur Einsicht aus. Jeder nun, der im November wählen will, muß unbedingt in dieser Zeit

die Wählerliste einsehen.

Wer das nicht tut, sich also keine Gewißheit darüber verschafft, ob sein Name in der Wählerliste steht, läuft Gefahr, sein Wahlrecht zu verlieren. Denn wer jetzt aus irgend einem Grunde nicht in der Wählerliste steht, darf später an der Wahl nicht teilnehmen. Das gilt es zu vermeiden, weshalb wir alle Wähler bitten, in die Listen ihren Vor- und Zunamen, Beruf und Wohnung genau einzutragen, die vom sozialdemokratischen Wahlkomitee ausgegeben werden. Dadurch wird das Einsehen der Wählerliste sehr erleichtert, denn es genügt, daß ein Vertrauensmann diese Listen sofort, nachdem sie ausgefüllt sind, im unmittelbaren Lokal, Ring (Eisenram) oder im sozialdemokratischen Parteisekretariat, Neue Graupenstr. 5, A, spätestens bis Montag den 29. August abgibt. Die Listen sind im Jahlabend am Montag zu haben, außerdem von diesem Tage an im Parteisekretariat, in der Expedition der „Volkswacht“, Neue Graupenstr. 5, im Gewerkschaftshaus und in allen Gewerkschaftsbüros. Damit jeder weiß, ob er die Wählerliste einsehen muß, beantworten wir nachstehend noch die Frage:

Wer ist wahlberechtigt?

Wahlberechtigt ist:

jeder Preuße, der 24 Jahre alt ist, seit einem Jahre in Breslau wohnt, im letzten Jahre keine Armenunterstützung bekommen hat und in Breslau vierteljährlich mindestens 1,72 Mark Steuern zahlt oder ein Einkommen hat von jährlich mehr als 660 Mark.

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Karl Johann Formes, berühmter Bassist, wurde am 7. August 1810 in Wülheim a. Rh. geboren. 1841 debütierte er mit außerordentlichem Erfolge in Wien, ging 1843 nach Mannheim und wurde 1845 nach Wien berufen, wo er sich einer großen Beliebtheit erfreute, jedoch 1848 wegen Teilnahme an der Revolution flüchten mußte. 1852-57 war er an der italienischen Oper zu London engagiert und teilte in der Folge seine Zeit zwischen Amerika und Europa. Nach 1874 fand er in Berlin großen Beifall. Er starb am 15. Dezember 1889 in San Francisco an einer Lungenerkrankung.

Die Kappelnische Vorexpedition. Von Epibergern wird regelmäßig gemeldet: Die Teilnehmer der arktischen Studienreise des Grafen Kappeln waren am 24. Juli auf der „Main“ in der Lillabau, einem Teil der Grofshay, angekommen. Dort gelang es dem Grafen Kappeln, einen zur Anlage einer Station geeigneten Platz zu finden. Mehrfach wurden Luftversuche mit kleinen Ballons unternommen, die eine sehr beträchtliche Höhe erreichten. Am 30. Juli gingen „Main“ und „Wödnir“ zur Eisgrenze ab, während Graf Kappeln mit seinen Begleitern landeinwärts über die Hochebene nach Westen zog. Dort soll wahrscheinlich der Wallonplatz angelegt werden.

Aus aller Welt.

B. wohnte Willen als Zielobjekt. Das Artillerie-Lehr-Geschwader der Russischen Flotte hielt die Häuser des Willenortes Koppel bei Reval für Zielobjekt und eröffnete das Feuer. Die Geschosse schlugen in den Garten, ein drittes durchbohrte die Wand über dem Bett eines Willenbesizers, der glücklicherweise vor fünf Minuten aufgestanden war. Andere Geschosse richteten Verwundungen am Kirchhof an und schlugen in der zur Stadt führenden Allee ein. Unter den Einwohnern brach eine furchtbare Panik aus. Die Regierung hat eine Untersuchung eingeleitet! — Russisch!

Von einem Aeroplan getötet. Der Aviatiker von der Fronten in Paris machte am Donnerstag Flugübungen über den Grenzplatz von Jilly les Roulemaux. Beim Niederkommen wollte er einem Flug in die Duere Kommune nachfahren ausweichen. Dabei ließ der Aeroplan eine Frau um, die trotz anscheinend nur leichter Verletzungen, welche den Einwohnern Grodno noch nicht bekannt sind,

Wer als Familienvater mit zwei oder mehr Kindern ein Jahres Einkommen von mehr als 600 Mark hat, aber wegen der keine Steuern zahlt, ist trotzdem wahlberechtigt.

Die Frage der Wahlberechtigung und das Einsehen der Wählerliste steht auch auf der Tagesordnung des Jahlabends. Es darf deshalb wohl mit Recht erwartet werden, daß er zahlreich besucht wird.

* Böse hereingefallen ist heute die Schlesische Hebtante von der Kordecke, die den Waldenburger Polizisten bespringen zu müssen glaubt — wahrscheinlich, weil diese Polizisten der Hilfe sehr bedürfen. Das Blatt behauptet nämlich in bekannter Unvorsichtigkeit, die Wahlrechtsdemonstranten seien „durch Alkohol und Hegeben erhit“ worden. Nun hat aber auch das Reichenbacher Schöffengericht (siehe an anderer Stelle) die Behauptungen des „Proletarier a. d. Culengebirge“, wonach die Polizisten und Gendarme von früh bis Mittags in einer Kneipe Stabsquartier gehabt hätten, ohne weiteres als wahr unterstellt. Daß also die Gemüter der Wahlrechts-Demonstranten durch Alkohol erhit worden seien, ist somit als dreiste Verleumdung festgestellt. Wenn schließlich das Blatt die drei Monate, die Genosse Feldmann erhalten, als viel zu wenig betrachtet, und zum Schluß in nur zu deutlicher Mitleidlichkeit, daß sich am 1. September „wegen desselben Falles“ Genosse Albert zu verantworten habe, so vertritt es damit nur, daß es trotz der Verachtung, die es in allen anständigen Kreisen genießt, seiner alten Gewohnheit treu bleibt und im Denunzieren und Scharfmachen seine vornehmsten Tugenden erblickt. Wir werden ja am 1. September sehen, inwieweit die Breslauer Richter — der Staatsanwalt ist ja fast immer der Meinung der „Schlesischen Zeitung“ — auf die Hegeben des Blattes der Breslauer „Vornehmen“ etwas geben.

* Der unparteiische Polizeipräsident. Eine Freilichtfeier veranstaltete Mittwoch unter zahlreicher Beteiligung die Breslauer Dichterschule. Herr Carl Biberfeld spielte den Dichter besonders wegen seiner politischen Lyrik, wegen seiner Tendenzpoesie und Art. Warsch und Herr Vektauer trugen Gedichte von Freilicht vor. Sogar das revolutionäre aller Gedichte „Die Taten an die Lebenden“ stand auf dem Programm, ganz wie bei unserer Freilichtfeier im Gewerkschaftshaus. Und doch hatte diesmal der Polizeipräsident keine polizeiliche Überwachung entsendet, kein Polizist drohte mit der Auflösung wie bei uns und auch in der Würdigung der politischen Seite des Dichters erblickte Herr von Oppen keine politische Veranstaltung. Kann er es uns verdenken, wenn wir sein Messen mit zweierlei Maß mehr und mehr als Ausfluß seines Hasses gegen die Sozialdemokratie betrachten?

Bei dieser Gelegenheit sei mitgeteilt, daß der Regierungspräsident auf die Beschwerde des Bildungsausschusses über jenen Eingriff in unsere Veranstaltung bisher überhaupt nicht geantwortet hat. Es mag ihm auch schwer genug fallen, das einseitige Vorgehen des Polizeipräsidenten zu rechtfertigen. Warten wir also noch ein Weilchen, bis der Herr die Gründe beieinander hat.

* Ein Irrtum des Polizeipräsidenten. In einer amtlichen Bekanntmachung behauptet der Polizeipräsident (i. Vertr. Froh), daß „in den höchsten Tageszeitungen“ das Schwindelpulver „Mikrobia“ angepriesen werde. Das stimmt nicht. In der „Volksw.“ sind z. B. derartige Schwindelinserate nie erschienen. Dafür bringt aber der „General-Anzeiger“

äußerer Verletzungen ohnmächtig wurde, und einige Stunden später im Krankenhaus starb, ohne das Bewusstsein wiedererlangt zu haben. Pelze für 50.000 Mark gestohlen. Ein großer Einbruchdiebstahl ist in dem Pelzwa angefallen: der Firma A. und S. Segal in der Kurstraße zu Berlin verübt worden. Mehrere Diebe erbrachen die Tür in der ersten Etage, die zu den Lageräumen der Firma führt, und raubten mehrere Schränke vollständig aus. Der Wert der Pelzwaren, die die Täter mitgenommen haben, wird von der Firma mit 50.000 Mark angegeben. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Zwei Menschenleben für eine Ente. An den großen Teichen des Fürsten Schwarzenberg bei Wittlingen schloß ein Wirtschaftsbeamter eine Wildente. Da die Ente einige Schritte vom Ufer des Teiches entfernt liegen blieb, sandte er sein 12jähriges Töchterchen hin, um sie zu holen. Das Mädchen versank bei den ersten Schritten im Schlamm und rief um Hilfe. Der Vater sprang rasch nach, doch auch er versank. Die beiden Leichen konnten später erst geborgen werden.

Schrecken, jene bei einem Reichenbegängnis. Während einer Beerdigung in Trausnitz schlug der Blitz ein und tötete den mit dem Aufschütten des Grabes beschäftigten Totengräber. Es entstand unter den Leidtragenden eine Panik, während deren mehrere Frauen in Ohnmacht fielen und ein drei Jahre altes Kind durchschluglich getreten wurde.

Saint-Die, Kolumbus und Roosevelt. Der Wiener „N. Fr. Pr.“ wird aus Paris berichtet: Man hat es bisher nicht gemerkt, daß die kleine lothringische Stadt Saint-Die mit ihren 18.000 Einwohnern eine große Rolle bei der Entdeckung von Amerika gespielt hat. Aber dem ist so, und deshalb hat die Vertretung dieser Stadt bei den ehemaligen Präsidenten Roosevelt eingeladen, den am 25. April in Saint-Die stattfindenden Festlichkeiten beizuwohnen, welche der Feier der Rolle gelten, die Saint-Die im 15. und 16. Jahrhundert gespielt hat, und der Entdeckung auf den Schiffen von Christoph Kolumbus. Dieser hatte sehr umfassende Studien gemacht, ehe er zur Überzeugung gelangte, daß jenseits des Großen Ozeans ein neuer, unbekannter Kontinent liegen müsse. Er schlopfte zum größten Teile diese Überzeugung aus einem Werte, heißt „Imago mundi“, das Bild der Welt, welches gegen 1410 in Saint-Die vom Kardinal Bischof von Cambrai, Pierre d'Ailly, geschrieben wurde, der durch seine wissenschaftlichen Werke und durch seine Streitschriften mit Rom berühmt war. Im 8. Kapitel dieses Wertes entwickelt Montaigne d'Ailly seine Theorie über die bewohnbare Welt und zeigt darin, daß Länder existieren müssen, welche den Einwohnern Grodno noch nicht bekannt sind,

trotz oder wegen der Warnung die Ankündigung um so öfter. Natürlich liegt ein Irrtum des Polizeipräsidenten vor, aber wir werden wegen viel geringfügiger Irrtümer nicht bestraft.

* Kinder im Kino. Für den Stadtkreis Berlin ist jetzt folgende Polizeiverordnung in Kraft getreten: „Kinder unter 14 Jahren dürfen während der öffentlichen Vorstellungen in den Kinematographentheatern nach 9 Uhr Abends, auch wenn sie in Begleitung Erwachsener sind, nicht gebildet werden. Übertretungen dieser Bestimmung werden, sofern nicht nach anderweitigen Vorschriften eine höhere Strafe angeordnet ist, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.“

* Von den Breslauer Redatoren verlangt die „Breslauer Zeitung“ sehr viel. Sie schreibt unter der Überschrift: „Tatschlosigkeit“:

„Der Breslauer Liberalismus hat kürzlich aus seinen Reihen ein verdient und treues Mitglied in dem Redator Paul Ränge durch den Tod verloren, einen Mann, der aus seiner politischen Gesinnung nie ein Wehl gemacht hat, und der unter anderem auch viele Jahre hindurch, bis er hoffnungslos erkrankte, dem Vorstand des Wahlvereins der Freisinnigen Volkspartei angehörte. Was soll man nun dazu sagen, daß der hiesige Redatorenverein dem Nachruf, den er dem hingegangenen Kollegen widmet, nur in der Kontervaiven „Schlesischen Zeitung“ veröffentlicht? Daß es der „Breslauer Zeitung“ nicht auf die paar Pfennige Interaktionsgebühren ankommt, wird uns hoffentlich jedermann glauben, aber die große Tatschlosigkeit einem Toten gegenüber, bei dem Charakterfestigkeit ein Grundzug seines Wesens war, und der gegen ein solches Verfahren am lautesten protestiert hätte, — diese Tatschlosigkeit verdient festgehalten zu werden.“

Ja — wie denn, glaubt die „B. Z.“, die Redatoren hätten auf einmal ihre vorkristlichmäßige „gute Gesinnung“ an den Nagel gehängt? Weiß sie nicht, wie die Lehrer seit Jahrzehnten darauf vergeblich warten?

* Die Vermehrung der Ein- und Verkaufsgenossenschaft der Breslauer Kolonialwarenhandl. stehen immer noch draußen und harrnada weigert sich der Vorstand, den grundlos Entlassenen die ihnen zukommende Vorkontschädigung zu zahlen. Von 1000 Leuten, die bereits 2. 3. 4 bis 7 Jahre in Diensten der Genossenschaft standen, behauptet man fünf und sechs, daß sie unter Kündigungsausschluss angenommen worden seien, ohne auch nur den geringsten bestimmten Beweis führen zu können. In dem Vorgehen des Vorstandes liegt offenbar System. Man will dadurch zeigen, daß sie die Herren seien. Die Entlassenen hatten sich geweigert, einen Prozess zu unterzeichnen, daß sie täglich entlassen werden können. Das muß als eine Maßregel gekennzeichnet werden, die Kaufleute, die doch auch zum Teil Arbeiterschaft haben, sich nicht erlauben dürfen. Wollte man Kutscher und so weiter nicht mehr beschäftigen, dann wäre es auch nur recht und billig gewesen, ihnen vorkristlichmäßig zu kündigen, sie aber nicht sofort zu entlassen. Am 12. August steht zum dritten Mal in der Sache Termin vor dem Gewerbegericht an. Wir halten es für angebracht, die Sache nochmals unseren Lesern in Erinnerung zu bringen.

* „Breslau, die Stadt und ihr Leben.“ So heißt ein kleines Büchlein, das der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs in Breslau herausgegeben hat und welches in ganz wirksamer Weise, unterstützt durch vorzügliche Illustrationen, auf Breslaus Sehenswürdigkeiten und auf die Bedeutung der Stadt hinweist. Das hübsche Werkchen soll auswärtigen Interessenten kostenlos zugestellt, in der Stadt selbst für 20 Pf. verkauft werden. Interessenten erfahren näheres im Bureau des Vereins, Gartenstraße 91, Ecke Teichstraße.

* Wer ist der Tote? Unterhalb der Fürstenbrücke wurde am 4. d. M. aus der Ober die Leiche eines etwa 35 Jahre alten Mannes gefischt. Der Unbekannte ist etwa 1,65 Meter groß, hat dunkelbraunes Kopfhaar, kleinen dunklen Schnurrbart und war bekleidet mit schwarzem gestreiftem Jackettanzug, grauen, gestreiften Unterhosen, weißem Leinwandhemd, weißem Hemd mit Stehragen, blauem Schlyß mit hufeisenförmiger Nadel, grauen Hofenträgern, grauen Strümpfen und schwarzen Schnürschuhen. In den Taschen befand sich ein weißes Taschentuch mit breiter roter Kante und ein schwarzes, ziemlich neues Lederportemonnaie, enthaltend 50 Pf. Angehörige oder Bekannte des Entunkenen wollen sich im Zimmer 31/32 des Polizeipräsidenten melden.

und daß es möglich wäre, ihre Ufer zu erreichen, wenn ein Schiff mit genügender Winde von den spanischen Küsten ablegte. Es braucht nicht hervorgehoben zu werden, daß die Behauptungen des Kardinals d'Ailly eine Menge schwerer Irrtümer enthielten, die Kolumbus nicht wahrhaben nahm, die ihm jedoch dazu halfen, den spanischen Hof von seinen Theorien zu überzeugen. Aber von Saint-Die ist nicht allein die Anregung zur Entdeckung der neuen Welt ausgegangen, auch der Name Amerika findet sich zum ersten Mal in der „Introduction cosmographique“, die Matthias Ringemann am 25. April 1507 in Saint-Die publizierte. Deshalb wurde das Datum der Feier auch auf den 25. April angelegt. Das alte Haus, in dem sich Ringemanns Druckerei befand, besteht noch immer und wird das Zentrum der Feste sein. Roosevelt hat noch nicht geantwortet, ob er die Einladung der Stadt Saint-Die annehmen wird.

Värenverehrung. Es gibt ein Volk, das die Vären verehrt, das ihnen zu Ehren große Feste veranstaltet, das sie füttert und begut und pflegt, solange sie leben, und das sie dann ißt und frisst, wenn sie tot daliegen, bitterlich beweint und betrauert; dieses seltsame Volk ist der Stamm der Nisu, die im nördlichen Teile der Insel Sachalin wohnen. Ein russisches Blatt macht über den eigenartigen Värenkultus der Nisu interessante Mitteilungen. Alle Jahre geben die Nisu tuppweise auf die Jagd und jede Tuppe sucht sich eines kleinen Vären zu bemächtigen. Die angeheftete Matrone des Stammes erhält den Auftrag, das Tier zu füttern und großzuziehen; die Futtermittel liefert die Gemeinshaft. Im Winter gibt es dann eine große Feier, die mit der Opferung des Vären endigt. Am Vorabend des Opfertages vergnügt sich der ganze Stamm beim Tanz und Schmaus und Gesang; die alten Männer des Stammes schenken Götzenbilder, während die alten Frauen das große Festmahl vorbereiten; das letztere Gericht ist ein Hundbraten. Einige Männer und Frauen fällen kleine Sächchen mit Reis, Tabak und Fleisch und flechten Kränze als Schmuck für das verehrte Tier, das den Tod erleiden soll. Am nächsten Morgen ist der Värenkäfig umringt von schlafenden Männern und Weibern. Der Vär verliert allmählich die Geduld und rennt, laut brummend, im Käfig auf und ab. Inletzt ziehen die Jünglinge des Dorfes den Käfig in feierlicher Prozession durch den ganzen Ort. Wenn sie auf dem Hauptplatz angekommen sind, nimmt einer von ihnen die Blüte und drückt los; der Vär wälzt sich rückwärts in seinem Blute. Die Bevölkerung gerät in die größte Aufregung, und man hört lautes Jammeren, Schreien und Heulen. Das ganze Dorf ist in tiefster Trauer. Das Blut des Vären wird in Töpfchen aufgesaugen und getrunken; den Kopf trägt man in der Hand, wo er an einen Baum genagelt wird. Der Wald weiß zahlreiche Värenschädel auf, da der geschilberter Brauch stark ist.

Veranstaltungen und Vereine.

Gewerkschaftshaus.
 Sonnabend, den 6. August:
 Parteitag. Zimmer 6.
 Sonntag, den 7. August:
 Parteitag. Zimmer 6.
 Montag, den 8. August:
 Parteitag. Zimmer 6.
 Dienstag, den 9. August:
 Parteitag. Zimmer 6.
 Mittwoch, den 10. August:
 Parteitag. Zimmer 6.
 Donnerstag, den 11. August:
 Parteitag. Zimmer 6.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.
 Sonntag, den 7. August, Vormittags 10 Uhr findet eine Agitation für die „Volkswacht“ von Mendia, Westendstraße 59, aus statt. Alle, besonders aber die Genossen der Distrikte 8 und 7 sind hierzu dringend eingeladen mit der Bitte, pünktlich zu erscheinen.
 Sonntag, den 7. August, Vormittags 10 Uhr findet eine Agitation für die „Volkswacht“ von Mendia, Westendstraße 59, aus statt. Alle, besonders aber die Genossen der Distrikte 8 und 7 sind hierzu dringend eingeladen mit der Bitte, pünktlich zu erscheinen.
 Sonntag, den 7. August, Vormittags 10 Uhr findet eine Agitation für die „Volkswacht“ von Mendia, Westendstraße 59, aus statt. Alle, besonders aber die Genossen der Distrikte 8 und 7 sind hierzu dringend eingeladen mit der Bitte, pünktlich zu erscheinen.

Land-Distrikt 3 (Deutsch, Strachwitz, Herrmannsdorf und Umgebung). Sonntag, den 7. August, Nachmittags 3 Uhr: Große öffentliche Volks-Verammlung unter freiem Himmel auf dem Grundstück des Gastwirts Herrn Korneßki an Rathen. Tagesordnung: 1. „Dem König 3 1/2 Millionen Gehaltszulage, dem Volke neue Steuern und keine Rechte!“ Referent: Gewerkschaftssekretär Th. Müller-Breslau. 2. Freie Aussprache. Selbstverständlich haben auch Frauen Zutritt.
Land-Distrikt 4 (Bezirk Gräbchen, Groß-Machern, Opperau). Mittwoch, den 10. August, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft bei Ruppich in Gräbchen. Vortrag des Genossen Schollch. Frauen sind besonders eingeladen.
Land-Distrikt 4 (Bezirk Sachwitz, Gant). Sonntag, den 11. August, Vormittags 9 Uhr: Zusammenkunft in Sachwitz im bekannten Lokal.
Land-Distrikt 11 (Deutsch-Billa). Dienstag, den 9. August, Abends 8 Uhr: Verammlung bei Blaschke. Vortrag des Genossen Schollch. Frauen sind eingeladen. Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Wrieg. Zentralfrankenkasse der Zimmerer. Sonntag, den 7. August, Vormittags 9 1/2 Uhr: Generalversammlung bei Reichelt.
Wrieg. Gewerkschaftskartell. Sonnabend, den 6. August, Abends 9 Uhr: Außerordentliche Sitzung in der Harmonie. Die Vorstände der Sportvereine sind eingeladen.
Wrieg. Zimmerer-Verband. Sonnabend, den 6. August, Abends 6 Uhr: Generalversammlung bei Reichelt.
Wrieg. Wahlverein. Sonntag, den 7. August, Nachmittags 4 Uhr: Mitgliederversammlung in Hofmanns Lokal. Tagesordnung: 1. Jahresabrechnung und Geschäftsbericht. 2. Wahl des Vorstandes. 3. Verschiedenes. Die Bezirksleiter haben unbedingt zu erscheinen.
Wrieg. Fabrikarbeiter. Sonntag, den 7. August: Mitgliederversammlung.
Wrieg. Flugblatt-Verbreitung für die Stadt. Sonntag, den 7. August d. J. Ausgabe Sonntag früh 6 Uhr im Gewerkschaftshaus.
Wrieg. Bauarbeiter-Führungskommission. Sonntag, den 7. August, früh 9 Uhr: Sitzung.
Wrieg. Sozialdemokratischer Wahlverein. Montag, den 8. August, Abends 8 Uhr: Bezirksfeierabend. — Der Kassierer Genosse Gustav Engel ruft Kaiserstraße 20, III.
Wrieg. Metallarbeiter-Verband. Montag, den 8. August: Lichtbilder-Vortrag im Gewerkschaftshaus. Thema: Unfallversicherung und Arbeiterschutz in der Metallindustrie. Eintritt 15 Pf. Vorverkauf bei Genossen Niederlich, N. Carthausstraße 65.

Schweidnitz. Sozialdemokratischer Wahlverein. Mittwoch, den 17. August, Abends 8 1/2 Uhr: Mitglieder-versammlung im Becker.
Schweidnitz. Gewerkschaftskartell. Dienstag, den 9. August, Abends 8 1/2 Uhr: Monatsfeier im „Goldenen Becker“, Mühlstraße.
Jauer. Gewerkschaftskartell. Montag, den 8. August, Abends 8 Uhr: Sitzung. Abrechnung vom Jahresfest.
Königsfeldt. Sozialdemokratischer Verein Saara-Königsfeldt. Montag, den 8. August, Abends 8 Uhr: Verammlung im Lokale des Herrn K. Lauffelt. Tagesordnung: 1. Bericht von der Generalversammlung. 2. Verschiedenes.
Gohrau. Sozialdemokratischer Verein. Montag, den 8. August, Abends 8 1/2 Uhr: Ordentliche Monats-versammlung im Arbeiterkino. Tagesordnung: Bericht vom Bezirkstage, Verschiedenes. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.
Sahrau. Metallarbeiter. Sonnabend, den 6. August, Abends 8 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung im grünen Baum.
Sahrau. Wahlverein. Montag, den 8. August: Verammlung. Bericht von der Kreis-Konferenz. 2. Bericht von der Bezirks-Konferenz. 3. Verschiedenes.

Brauerei-Ausschank „Zum Nussbaum“
 vollständig neu renovierte Lokalitäten.
 Ausschank und Küche in einer Regie.
 Lager-Biere von H. Ranpach, 1/2 Lit. 15 Pf.
 3413 Bittige Frühkaffee, Mittag- und Abendkarte.
 Jeden Sonnabend: Eisbein. Erg. Rudolf Klaus, Pächter.

Gr. Räumungs-Ausverkauf
 wegen Geschäfts-Verlegung von
Uhren und Goldwaren
 zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Paul Alter, Kupferschmiedestraße 10.

Ad. Glaetzer, Moltkestr. 8-10
 Schlesiens größtes Kinderwagen-Verkaufshaus
 empfiehlt zu sehr billigen Preisen
Kinderwagen,
 Sport-, Sitz- und Liegewagen,
 Sportwagen, Lieferwagen,
Kinder-Metallbettstellen.
Gratis! Zu jedem Kinderwagen
 1 Paar A. vernick. Kleiderhaken.
 Franco-Versand.
 Kataloge nach auswärts gratis u. frei.



Sozialdemokratischer Verein Breslau.
 Donnerstag, 11. August, abends 8 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses:
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Der Parteitag in Magdeburg. Referent Genosse Meukirch.
 2. Beratung von Anträgen.
 3. Die Wahl der Parteitag-Delegierten. (Aufstellung von Kandidaten und Beschlussfassung über die Urabstimmung).
 Nur Mitglieder haben Zutritt. Mitgliedsbuch legitimiert. Der Vorstand.

Ostdeutsche Flug-Industrie
 Flugplatz Wilhelmsruh
 Sonntag, den 7. August, vormittags von 10 Uhr und nachmittags von 5 Uhr ab
Parseval-Aufstiege
 An dem ersten Aufstieg vermittelt sich
 Fürst Tamasose von Samoa und sein Impresario Marquardt.
 Eintrittskarten 50 und 30 Pfa.
 Anmeldungen für Passagierkarten in den Flugmaschinen von Wolf, Zantenplan, nach Arnold, Plauerstraße, Ecke Anna, sowie in der Schleier'schen Buchhandlung und dem Buchverleger Barasch.

Extra billige Einkaufstage.

10% Extra-Rabatt auf sämtliche reguläre Ware

- Handtücher, grau und weiss. Creas, zu Hemden. Leinen, Halbleinen, zu Leib- und Bettwäsche. Hemdentsche, Renferoe, Linon. Wallis und Damast. Inlette, Züchen.
- Damenhemden, Damen-Jacken, Damen-Beinkleider. Schürzen. Sommer-Unterröcke, Stickerel-Unterröcke. Kinderwäsche. Herrenhemden, Oberhemden, weiss und bunt.
- Hosenträger, Kragen, Manschetten, Krawatten. Knöpfe, Sportgürtel. Gardinen, Teppiche, Portieren, Läuferstoffe. Bettdecken, Schlafdecken, Steppdecken, Bettvorleger. Bettfedern, Daunon.

10% Extra-Rabatt auf sämtliche reguläre Ware

Kleiderstoffe und Trikotagen extra billig.

Benno Schenk Nachflgr., Neumarkt 9.

Geschäfts-Eröffnung „Zur grossen Zentrale“.
 Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Mitteilung, dass ich hier am Orte
Oderstrasse 7, Ecke Kupferschmiedestraße
 ein **Herrn- und Knaben-Konfektionsgeschäft** verbunden mit **Gold- und Silberwaren in Gelegenheitskäufen** eröffnet habe. — Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine werthe Kundschaft streng reell zu bedienen, und bitte ich um geneigten Zuspruch.
Konfektionshaus „Zur grossen Zentrale“, Oderstr. 7, Ecke Kupferschmiedestr.
 Jeder Käufer eines Anzuges oder Paletots erhält bis 31. d. M. eine Arbeitshose gratis.
 Inh.: L. Schmul



Persil

wäscht selbsttätig!

ohne jedes Reiben und Bürsten! — Kochen Sie Ihre Wäsche $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Stunde

in PERSIL

sie wird vollkommen rein und schneeweiss wie auf dem Rasen gebleicht!

Selbst die hartnäckigsten Flecken, wie z. B. von Obst, Tinto, Kakao, Sauce, Rotwein, Fett und Schwelss etc., verschwinden spurlos, ohne dass das Gewebe im geringsten angegriffen wird. Persil ist eben absolut unschädlich für die Wäsche und gänzlich ungefährlich im Gebrauch, weil vollkommen frei von scharfen oder giftigen Stoffen, wie Chlor, Chlorverbindungen usw. Hierfür leisten wir weitgehendste Garantie. Auch für Wollwäsche eignet sich Persil ganz vorzüglich, desgleichen als Desinfektionsmittel für Kranken- und Kinder-Wäsche, da es stark desinfizierende Wirkung besitzt, die Bakterien tötet und Krankheitskeime erstickt, sowie alle scharfen Gerüche beseitigt. Persil verbilligt Ihnen das Waschen bedeutend, denn Sie ersparen nicht nur viel Zeit, Arbeit, Feuerungsmaterial und sonstige Waschzutaten, sondern vor allem:

Ihre Wäsche leidet nicht!

Sie wird vielmehr geschont und braucht infolge langsameren Verschleisses nicht so oft ergänzt zu werden wie bisher. — Bei ganz besonders schmutziger Wäsche kann die glänzende Wirkung von Persil durch vorheriges Einweichen in Henkel's Bleich-Soda noch unterstützt werden. Auch zum Reinigen von Küchengeräten, zum Hausputz etc. wird dieses seit über 33 Jahren weltbekannte Waschmittel von Millionen Hausfrauen mit Vorliebe gebraucht.

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.

Henkels Bleich-Soda.



J. Kaluza

Schuhmachermeister, Hirschstr. 17
empfehlen
ein großes Lager von

Schuh-Waren

für Herren, Damen u. Kinder.
Preise fest, aber außerst billig.
Bitte genau auf Firma achten.

Carl Rother's Bäckerei

Friedrich-Carlstr. 59
empfehlen sich einer geneigten Beachtung. 3845

Halten Sie fest!
mit sehr viel Butter im Backen.
Anzüge, auch Brot, 9 Pf. 20. Nach Maß, ebenfalls 18 Pf. 20. Solen aus Weizen 2 Pf. 20.
Anzugfabrik, Wallstraße 171.

Anzüge nach Mass

eleganter Sitz, hochmoderne Stoffe
nur 18 Mark.
Fertige Anzüge von 12.50 an.
B. Richter, 2330
16. Scheitnigerstrasse 16.
Vorzeiger dieses erhält ein Geschenk.

Achtung Hausfrauen!

Empfehle großes Lager von Tisch-, Bett- und Leibwäsche, Wollwaren, Trikots, Handschuhe, Strümpfen, Socken, Spitzen und Bändern. — Eig. Konfektion nach Maß. Allenstraße Nr. 50.
Robert Jahn, Ecke Leuznitzerstraße. 2873

Räumungs-Ausverkauf

ämtlicher Damen-Sommer-Blusen und Knaben-Wasch-Anzüge zu jedem Preise.
Spezialität: Arbeiter-Hemden von 1.15 Mk. an, Blaue Monteur-Blusen von 1.30 Mk. an, empfiehlt in allen Größen 3846
C. Simon, Breslau, Scheitnigerstraße 11.

Feb. 2616. Okt. 1882.

Kinderwagen, ganz aparte Neubereitungen von 12 Mk. bis 60 Mk. Sportwagen von 4 Mk. an. Sportliegewagen auch zusammenlegbare.
Stauend billige Preise!
B. Suchantke
Breslau I, Ohlauerstrasse 13.
Kataloge gratis. — Franco-Verfand auch nach auswärts.
Gratis 3308
zu jed. Kinderwagen 1 Paar ff. vernickelte Kleiderhaken.

Überzieher.

Anzüge

Anzahlung Nebensache!

Möbel

einzelne Stücke, ganze Einrichtungen.
Bequemste Abzahlung.
Max Biermann,
52 Ring 52, 1. Etage neben der Stockgasse.
Filiale in Waldenburg (Schl.)
Auch nach auswärts.

Die schönsten bunten Westenstücke,

Neu zu Knaben-Waschanzügen, 368.
Manchester- und Stoffe für Herren- und Knaben-Anzüge, Damen-Kostümstoffe und sämtliche Futterstoffe laden Sie am allerbilligsten im
Neu-Haus Louise Hoffmann,
27b. Goldene Radegasse 27b.

Wer 1 X

den echten Hillmann Malzkaffee gekauft hat, verlangt ihn immer wieder, weil er nicht nur der billigste, sondern in jeder Beziehung auch der beste Malzkaffee ist.
Hillmann & Kirchner, Breslau. 3423

Schuhwaren

in
Herren-, Damen- und Kinderstiefeln zu stauend billigen Preisen.
Martha Christmann, Geschäfts-führerin.
Auguste Koch.
36 Scheitnigerstraße 36
Bitte genau auf Firma zu achten. 2923

Rohtabak-Handlung

G. Wutke, Museumplatz 4.

Möbel

zu billigen Preisen auch auf Teilzahlung. 3203
Josef Hirsch
Gartenstraße 7
am Sonnenplatz.

Schweißfüße

werden gerichtet und trocken durch 12105
„Streuoek“ Geleisch geschickt
Tage 50 Pfennige
auswärts gegen 60 Pf. in Dreiwarten.
Man bitte sich vor Nachahmungen u. verlange ausdrücklich „Streuoek“, erhältlich bei
Erwin Meyer, Breslau II,
Gartenstraße 75, Ecke Reubnerstraße.

Proletarierkrankheit und franke Proletarier.

Ein Beitrag zur Hebung der Volksgeundheit von D. Thomas
— Preis 20 Pfg. —
Zu beziehen durch die Buchhandlung „Volkswohl“.

Die Cigarette des Tages ist Goldherzchen

pro Stück 2 Pf. 2944
„Kosmos“-Dresden.
Vertreter für Breslau: S. Mäuser, Sonnenstr. 23.

Total-Ausverkauf.

Da ich ein großes Lager in Kinderwagen, Sportwagen, Lieferwagen, Kastenwagen, Leiterwagen, Puppenwagen, Puppenportwagen, Kinderklappstühle, eiserne Bettstellen für Kinder und Erwachsene u. a. m. äußerst billig erstanden habe, bin ich in der Lage, da ich die Räume schnellstens leeren muß, obige Ware zu enorm billigen Preisen zu verkaufen.
F. Konetzny, 3365
Gneisenaustraße 18, Ecke Lehndamm.
Total-Ausverkauf.

Samstag, den 7. August 1910.

Der drohende Kampf auf den Schiffswerften.

Die am 31. Juli tagende Werftkonferenz hatte wie bekannt, beschlossen, die Hamburger Werftarbeiter zu ernächtigen, in Hamburg die bekannten Forderungen nochmals zu erheben und falls sie von den Unternehmern wieder abgelehnt würden, zur Arbeitseinstellung zu schreiten. Die Vertrauensleute der Hamburger Werftarbeiter haben dann unter Zustimmung der Frage kommenden Zentralvorstände die sofortige Überweisung der Forderungen — die entsprechend umgearbeitet werden müßten, — beschlossen. Am 31. Juli wurden sie übermittelt. In dem Beschlusse wurde gesagt, daß Kommissionen der Arbeiter am Dienstag, den 2. August die Antwort entgegenzunehmen würden; eventuell erhalte man eine solche bis spätestens Mittwoch Abend. Aber schon vor diesem Zeitpunkt veröffentlichen die Werftgewaltigen durch die ihnen nahestehende Presse, daß die geradezu übermittelten Forderungen in krassen Widerspruch zur gegenwärtigen Lage in der Schiffbauindustrie stehen und vom Verein der Schiffbauindustriellen abgelehnt seien.

Das „Hamburger Fremdenblatt“, ein Leiborgan der Reder und Werftbesitzer, das bei solchen Gelegenheiten direkt aus dem Ingenieur-Bureau gependelt wird, schrieb in der Morgenausgabe vom 3. August:

„Die Organisationen haben zunächst den Hamburger Werften und später auch den Reedereien, die Reparatur-Werke haben, Befehle erteilt, die einen derartigen Forderungen nicht nachzugeben, daß sie nur dazu bestimmt sind, einen Streik zu provozieren. Um ihre Art zu kennzeichnen, haben wir die wichtigsten Punkte aus den von Hamburg-Amerika-Linie ausgehenden Forderungen hervor: Es soll die tägliche Arbeitszeit um eine, an den Sonnabenden sogar um zwei Stunden verkürzt werden. Die sämtlichen bisherigen Wochenlöhne, die für 60 Stunden bezahlt wurden, sollen auf 53 Stunden umgerechnet und alsdann ferner noch um 10 Prozent erhöht werden. Außerdem sollen für die einzelnen Berufs feste Einstellungsplätze eingeführt und diese Einstellungsplätze dadurch berechnungsgemäß werden, daß der bisherige bei der Einstellung erzielte Wochenverdienst von 60 auf 53 Stunden umgerechnet und dieser so errechnete Stundenlohn um 10 Prozent erhöht wird. Bei allen Abschlagsrechnungen soll ein Mindestverdienst von 33½ Prozent garantiert werden. Die Zuschläge für Überstundenarbeit sollen von 25 auf 33½ Prozent, die Zuschläge für Sonntagsarbeit von 50 auf 75 Prozent erhöht werden. Diese Entschädigungen sollen sowohl bei Lohn- wie auch bei Abschlagsarbeit bezahlt werden. Dabei sollen als Überstunden nur die ersten beiden an die reguläre Arbeitszeit anschließenden Stunden gerechnet werden; wenn noch länger gearbeitet wird, sämtliche Überstunden, auch die beiden ersten dagegen als Nachstunden gelten. Für die ein Zuschlag von 50 Prozent gezahlt wird. Eine etwa durch die Lohnzahlung bedingte Vorzeit soll als Überstundenarbeit berechnet werden.“

Es bedarf keiner weiteren Ausführung, daß diese Forderungen übermäßig hohen Forderungen in krassen Widerspruch zur gegenwärtigen Lage der Schiffbauindustrie stehen, und daß auch die Lage der Reedereien nicht in getragener Weise liegt. Daß ferner derartige Bestimmungen über die Abschlagsrechnung das Prinzip der Abschlagsrechnung über den Hausen werfen, liegt auf der Hand. Der Verein deutscher Schiffbauindustrieller hat die Forderungen abgelehnt, hat aber zu einer Besprechung und einer Motivierung seiner ablehnenden Haltung bereitwillig, ein Entgegenkommen, das im Hinblick auf den maßlosen Charakter der Forderungen eigentlich durchaus überflüssig erscheint. Daß auch die Reedereien diesem ablehnenden Beschlusse der Werften sich anschließen, ist selbstverständlich angesichts derartig undistinkter Forderungen, die von der Leitung der Organisation nur gestellt sein können, um die Arbeiterschaft in einem Streik zu treiben.“

Also wieder das alte Spiel „die Forderungen sind von der Leitung der Organisationen nur gestellt, um die Arbeiterschaft in den Streik zu treiben“. Um dieses zu beweisen, kommt es auf eine Unwahrheit mehr oder weniger nicht an. Man gibt zwar bloß die bei der Hamburg-Amerika-Linie gestellten Forderungen bekannt, aber jeder Nichtling würde muß ohne weiteres annehmen, daß die den modernen Betrieben übermittelten

Forderungen die gleichen sind, das ist aber nicht wahr. Vom Verein der Schiffbauindustriellen wurde den Arbeitern im Jahre 1907 eine Arbeitszeitverkürzung von 60 resp. 59 auf 57 resp. 56 Stunden pro Woche zugesprochen. Die Hamburg-Amerika-Linie hat damals die Abmachungen nicht innegehalten, sondern hat nach wie vor 60 Stunden pro Woche arbeiten lassen. Als die Vertreter der Organisationen hiergegen protestierten, wurde ihnen erklärt, die „Kassa“ sei nicht Mittelbesitzer des Vereins der Schiffbauindustriellen; der Verein könne sie darum nicht zwingen, die Vereinbarungen zu halten. Die Arbeiterorganisationen waren 1907 leider nicht in der Lage, die H. A. L. zur Durchführung der Vereinbarungen zu zwingen, weil die Konjunktur sehr zu wünschen übrig ließ. Bei der gegenwärtigen Bewegung hat nun die H. A. L. an den Beratungen des Vereins der Schiffbauindustriellen teilgenommen, befreit allerdings, dem Verein anzugehören. Der Betrieb untersteht sich aber nicht von den übrigen Reparaturbetrieben und müssen darum auch die gleichen Bedingungen dort maßgebend sein. Auf den übrigen Werften wird eine Verkürzung der Arbeitszeit von 3 Stunden wöchentlich gefordert. Wäre die „Kassa“ im Jahre 1907 ihren Verpflichtungen nachgekommen, dann wäre auch bei ihr die Forderung erhoben. Sie kann nun aber wirklich von der Arbeiterschaft — die sie 3 Jahre um die Verkürzung der Arbeitszeit geprellt hat — nicht verlangen, daß diese mehr Rücksicht auf ihren Betrieb als auf die der anderen Werften nimmt. Weiter kommt in Betracht, daß eine große Anzahl Landarbeiten die hier verlangte Arbeitszeit hat. Und diese Betriebe, die auch zum Teil an den Einrichtungen von Schiffen arbeiten, verlangen immer wieder mit Recht, daß auch auf den Werften die von ihnen angeforderte Arbeitszeit durchgeführt werde. Es haben zum Beispiel eine ganze Anzahl Werften große Fischereien für den Innenausbau eingerichtet. Die modernen Dampfer zur Personenbeförderung weisen heute geradezu glänzend ausgestattete Kabinen und Salons auf. Diese Arbeiter werden auch heute noch zum großen Teil in Berlin, Hamburg, Bremen u. a. in Privatbetrieben angeeignet. In Berlin ist nun aber die 51 stündige, in Hamburg die 52 stündige und in Bremen die 53 stündige Arbeitszeit für die Fischereien durchgeführt, während auf den Werften bei der gleichen Arbeit 56 resp. 57 resp. 60 Stunden gearbeitet wird. Die Fischer und auch die Tischlermeister haben natürlich ein großes Interesse daran, daß die kürzere Arbeitszeit auch in den Werftbetrieben durchgeführt wird, und wie es in der Fischerei liegt, liegt es auch in den anderen Branchen. Wie mit der Arbeitszeit, verhält es sich auch mit den anderen Forderungen. Auch sie sind zum großen Teil in den Landbetrieben bereits durchgeführt. Sie sind so maßvoll gehalten, daß es als eine Dreifachheit bezeichnet werden muß, hier von einem „maßlosen Charakter der Forderungen“ zu reden. Wenn aber die Unternehmer es so darzustellen belien, als seien die Forderungen von den Leitungen der Organisationen nur gestellt, um die Arbeiterschaft in einen Streik zu treiben, so kann den Betrieben gesagt werden, daß sie auf dem Holzwege sind. Die Organisationsleitungen haben alles versucht, um den Forderungen zu entsagen. Immer wieder hat man versucht, in friedlicher Weise durch Verhandlungen, den Kampf zu vermeiden. Aber die Werftbesitzer wollen den Kampf. Sie antworteten in allen Fällen mit einer gütigen Ablehnung aller Wünsche der Arbeiter. Nicht das geringste Entgegenkommen wurde gezeigt. Daß man im „Fremdenblatt“ es als ein „eigentlich durchaus überflüssiges Entgegenkommen“ bezeichnet, wenn die Werftbesitzer den Arbeitern gegenüber ihre vollstänbliche Ablehnung der Forderungen noch mündlich begründen wollen, kann geradezu als eine Höhe — Die Arbeiter werden sich aber durch dieses Geschreibsel nicht aus ihrer Ruhe bringen lassen. — Die Versammlungen der Arbeiter am Mittwoch Abend waren riesig besucht. Überall wurde fast einstimmig beschlossen, die Arbeit niederzuliegen.

Die Arbeiter werden den Kampf mit aller Schärfe führen und erwarten, daß die deutsche Arbeiterschaft den Zuspruch aller Branchen mit allen Mitteln von Hamburg fernhalten wird.

Ein Telegramm aus Kiel meldet: Wenn die Arbeiter in Hamburg nicht im Laufe der nächsten vierzehn Tage die Arbeit wieder aufnehmen sollten, werden sämtliche Schiffswerften 60 Prozent ihrer Arbeiterschaft aussperrten. In Kiel werden von dieser Maßregelung 3000 Arbeiter betroffen. Die drei kaiserlichen Werften in Kiel, Danzig und Wilhelmshafen werden durch die jetzige Lohnbewegung der Arbeiter auf den Privatbetrieben in keiner Weise berührt.

Zeit etwa 7 Jahren beschäftigte sie sich mit Tabaktippen; doch konnte sie täglich nur einige Stunden tätig sein, manchmal mußte sie auch ganz ausbleiben. Nur Sonnabends versuchte sie immer noch, sich mit dem Verkauf von Zigaretten ein paar Pfennige zu verdienen. Seit dem Herbst 1909 geht es aber gar nicht mehr, sie ist nach ärztlichem Zeugnis gänzlich erwerbsunfähig. Mit ihrem Antrage auf Gewährung von Invalidenrente ist die alte Frau, die gänzlich mittellos und auf Unterhaltungen ihrer Kinder und fremder Leute angewiesen ist, von der Landesversicherungsanstalt aber abgelehnt worden, weil sie keine versicherungspflichtige Beschäftigung ausgeübt haben soll, und das Dresdener Schiedsgericht hat die Ablehnung bestätigt. Es erklärte, als Hausfrau sei die Klägerin eine selbständige Gewerbetreibende gewesen, die nicht der Versicherungspflicht unterliegt, zum Tabaktippen sei sie erst übergegangen, als sie nicht mehr habe hinreichend laufen können, und auch diese Arbeit habe sie nur noch ganz langsam und überdies mit Unterbrechungen ausüben können, so daß sie schon 1903 als erwerbsunfähig im Sinne des Gesetzes habe gelten, also auch keine Versicherungspflicht mehr habe eingetreten können, worin ja auch der geringe Verdienst von wöchentlich zumeist 60 Pfennigen spreche. — Es ist schlimm für Sie, aber ich kann Ihnen leider nicht helfen.“ Mit diesen Worten entließ der Vorsitzende das alte Mütterchen, das bei der Verkündung dieses Urteils in Tränen ausbrach.

Trotz aller dieser Fälle gibt es immer noch Menschen, die von einer Verlorenung des deutschen Arbeiters bis ins hohe Alter reden. Es sind dies freilich Leute, die selbst bis ans Ende reichlich versorgt sind. Wer die Verhältnisse genauer kennt, weiß, daß die Sicherung des deutschen Arbeiters im Alter noch sehr mangelhaft ist, daß noch viele Junger und Kummer leiden müssen, während viele Frauen er haben, was ihr Herz begehrt und über die Existenz der Arbeiter gefühllos faule Bilder entwerfen.

Der sprechende Beichturm. Einer schwedischen Erfindung, die als Photographon bezeichnet wird, werden ganz wunderbare Möglichkeiten zugeschrieben. Mit seiner Hilfe soll man nämlich Schallwellen in Photographien abbilden können, daß sie später durch ein Grammophon wieder erzeugt werden. Ähnlich wie bei den Phonographischen Aufnahmen kann die Tonstärke bei der Wiedergabe beliebig gesteigert werden. Man rechnet darauf, solche Apparate auf Versuchsbahnen anzubringen, von wo dann flach des unangenehmen Horns der Sirenen der Name des Versuchsturms mitteilen über das Meer hin erlösen würde.

Eine halbe Million gefunden. Ein Kontrolleur der Eisenbahn in Dien-Pest fand im Wagen ein Paket, das er ungeschnitten dem Wagenführer zur Weiterbeförderung an die Fundstelle überreichte. Nach der Beförderung erreichte das Paket, kam ein Kassendote in einer Drochke nachgesfahren, der das Paket des Wagenführers legitimiert. Dabei stellte sich heraus, daß eine halbe Million Kronen in Goldmünzen-Scheinen in dem Paket enthalten

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 6. August

Die Fleischpreise steigen immer noch weiter.

Die amtliche preussische Statistik über die Fleischpreise im Kleinhandel auf 50 Märkten ergibt eine weitere Steigerung für die erste Hälfte des Juli. Nachfolgende Tabelle zeigt die Durchschnittspreise der 50 Märkte für Rind-, Kalb-, Hammel-, Schweine- und Hühnerfleisch. Es kostete ein Kilo Fleisch vom

	Rind	Kalb	Hammel	Schwein	Hühner
	Fl.	Fl.	Fl.	Fl.	Fl.
1. Hälfte Juli 1909	155,5	171,6	169,5	156,8	73,9
2. " Juni 1910	156,8	177,3	170,8	159,8	74,7
1. " Juni 1910	159,2	177,3	172,5	159,0	74,9
1. " Juli 1910	159,6	178,8	173,7	159,6	75,0

Es zeigt sich bei allen Fleischsorten innehalb der letzten einundhalb Monat ein langsame aber sicheres Steigen der Preise. So wenig die Bruchteile von Pfennigen auch miteinander auszumachen scheinen, ein Vergleich mit der ersten Hälfte des Juli 1909 ergibt, daß sich in der Zwischenzeit diese kleinen Steigerungen zu einem recht deutlichen Preisunterschied summieren haben. Es bleibt aber dabei noch zu beachten, daß die Durchschnittspreise kleine und große Märkte umfassen; auf den kleineren, die für den großstädtischen Industriearbeiter besonders in Frage kommen, wurden in allen Fleischsorten die höchsten Preise gezahlt. Besonders beachtlich bleibt weiter, daß sich die Steigerungen der Preise auch auf das Bierfleisch erstreckt haben.

Die Breslauer Hausfrauen tun also gut daran, wenn sie in dem Kampf gegen die Fleischverteurer nicht erlahmen.

Die Renten der Arbeiter, Witwen und Waisen.

Im Anschluß an unseren gestrigen kurzen Bericht über den Vortrag des Abgeordneten Frähdorf führen wir heute die wesentlichsten Punkte der Ausführungen des Referenten an:

Wenn man die neue Vorlage, die das Gebiet der Arbeiterversicherung regeln soll, verstehen will, muß man auf die Vorgeschichte zurückgehen, um zu wissen, welche Motive maßgebend waren bei Schöpfung der Arbeiterversicherung. Als im Jahre 1881 das Sozialistengesetz schon drei Jahre gar mißlingvoll in Kraft war und alle freibürgerlichen Regierungen im Reime erlosch, wurde das ganze gewerkschaftliche Leben erlöset war, gläubige Diktand den Augenblick gekommen, die Arbeiterschaft für seine reaktionären Ideen einzulangen, sie konservativ zu machen durch sozialreformatorische Einrichtungen. Nur aus politischen Motiven heraus entstanden die sozialen Gesetze, gegen die damals die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sich ablehnend verhielt. Wenn auch heute noch die Sozialdemokratie unter dem Drucke eines Ausnahmegesetzes stände, sie würde auch heute Gesetze ablehnen, die den Zweck verfolgten, die Arbeiter von ihren Bestrebungen abgulenken und sich den Konservativen zuzuwenden. Nicht aus den Sorgen der Regierenden heraus ist die soziale Gesetzgebung geschaffen worden, sondern lediglich aus politischen Gründen. Dazu kam allerdings noch der Zustand, daß Industrie, Handel und Gewerbe sich immer mehr entwickelten, ein Industrie-proletariat entstanden war, es war daher ein Akt der Notwendigkeit, eine Arbeiterfürsorge einzuführen, denn die Gemeinden waren nicht in der Lage, die Last der Armenpflege, der die ruhelosen Arbeiter verfallen waren, zu tragen. Die ganze Struktur der neuen Reichsversicherungsordnung ist auf das hinaus, die vermeintliche Macht der Sozialdemokraten in den Kronenlassen zu brechen. Das will man erreichen, indem man die Arbeiterschaft das Selbstverwaltungsberechtigt nimmt und das Mitbestimmungsrecht weiter eingengt wird. Die Arbeiter sollen nur noch das Objekt der Arbeiterversicherung sein, d. h., daß sie nichts zu sagen haben und alles hinnehmen müssen, wie es in den oberen Regionen gewünscht wird.

Daß die Krankenlasten sich in der Selbstverwaltung gut bewähren, wird nicht beachtet. Daß dieser Entlastung verbreitete sich der Redner über das eigentliche Thema: Es sei erklärlich, daß die Arbeiter an der Ausgestaltung der Arbeiterversicherung ein großes Interesse haben und daß sie den lebhaften Wunsch begen, daß ihre Forderungen Berücksichtigung finden. Ursprünglich hatte die Re-

Aus aller Welt.

Die Polizei und der Flug. Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg hat vor einigen Tagen eine Verordnung erlassen, nach der es den Aviatikern verboten ist, über geschlossene Ortschaften zu fliegen, bei einer Geldstrafe bis zu 60 Mark. Auf besondere Anfrage hat der Oberpräsident die nachstehende Begründung seiner Polizeiverordnung gegeben:

Der Polizeierlass für Flieger veröffentlicht durch Sonderausgabe des Amtsblattes der Regierung, gilt für den Umfang der preussischen Provinz Brandenburg und den Landespolizeibezirk Berlin, ist aus zwei Gründen so rasch und wohl für manchen überraschend gekommen. Der erste Grund ist ein kriminalpolitischer. Die Behörden wollen eine nahe der Reichshauptstadt drohende Gefahr verhindern. Am nächsten Sonntag beginnt auf dem Flugplatz Zohannisthal die große nationale Flugwoche, und es ist anzunehmen, daß der Ehrgeiz der Flieger dahin geht, die Schranken der Flugsachen zu verlassen und den fähigen Überstärkung des Aviatikers Frey zu wiederholen und möglichst zu überholen. Je zahlreicher und häufiger diese Experimente bei den riskanten Anfängen der Flugtechnik werden, desto größer die Gefahr für das nichtfliegende Publikum. Es mußte durch eine polizeiliche Maßnahme von vornherein die rechtliche Seite der Angelegenheit dahin festgestellt werden, daß der Überstärkung mit der Flugmaschine nichts Erlaubtes, sondern etwas Verbotenes ist. Und dies läßt sich zum zweiten Grund des Polizeierlasses. Die zivilrechtliche Frage der Haftung für Beschädigungen, die der Flieger mit seiner Maschine bei Entgleisungen und Abstürzen verursacht, ist eine offene und bedarf dringend der Regelung. Die schließlich auf einem französischen Flugplatz schwer verletzte Frau aus dem Publikum ist mit ihrer Schadenersatzforderung bis zur obersten Instanz abgewiesen worden. Die „Schuld“ des Aviatikers lag eben nicht auf der Hand. Nach deutschem Recht ist die Schuld- oder doch Verantwortungfrage bei Verletzungen durch Flugmaschinen auch durchaus nicht klar. Der Flieger hat nicht nur nach Strafrecht und Zivilrecht Notstandsmitteln, daß er sich selbst in einer gegenwärtigen Gefahr für Leib und Leben“ befindet haben, sondern er kann auch geltend machen, daß er nicht rechtsmäßig geflogen ist, nicht auf „verbotenen Wegen“.

Hier lag der juristische Schlüssel für das beherrschende Vorgehen. Die Regierung hat schon durch die geringfügige Strafe von höchstens 60 Mark für Verletzungen angedeutet, daß es ihr lieblich darauf ankomme, zu warnen und eine brennende rechtliche Schwierigkeit vorläufig, d. h. bis zur allgemeinen gesetzlichen Regelung der Flugrechte, zu überwinden.“

Versorgt bis ins hohe Alter. Dreißig Jahre lang hatte in Dresden eine jetzt achtundsechzigjährige Witwe Kranke einen Geschäftshandel mit Zigaretten betrieben, sie hatte ihn erst aufgegeben, weil sie den Handel nicht mehr aus sich konnte.

waren. Der Finder der halben Million erhielt eine Belohnung von 40 Kronen.

Eine merkwürdige Schlangengeschichte wird von einem Mitarbeiter des „Globe“ erzählt, der lange Jahre in Indien gelebt hatte. Er war begeistert, zu erfahren, ob die bekannten indischen Schlangenschwörter durch ihre Musik auch wilde Schlangen heranzulocken könnten, und als einst zwei Schlangenbändiger ihn aufsuchten, versprochen er ihnen eine Belohnung, wenn es ihnen gelänge, eine wilde Schlange zu fangen. Einige Tage vorher hatte er ein Exemplar der besonders böartigen schwarzen Cobra mit roter Wellenzeichnung in einem Garten beobachtet und gesehen, wie sie in einem Hügel Zuflucht genommen hatte. Die Schlangenschwörter hatten davor niederknien und bliesen auf ihrer Kopfpeise. Nach langer Zeit, und als er fast die Hoffnung aufgegeben hatte, erschien die Schlange plötzlich und streckte ihren Kopf ein paar Zoll hoch aus einem Loch hervor. Der eine Führer stürzte sich mit großer Schmellichkeit auf sie, ergriff sie mit Daumen und zwei Fingern am Hals und drückte unterhalb des Kopfes, jedoch sie nicht beissen konnte, und brachte sie nach dem Gebäude. Er versuchte alsdann, sie zum Tanzen zu veranlassen, indem er ihr ein kleines Stück einer weißen Wurzel über den Kopf hielt. Die Schlange verhielt sich verschiedene Male bewegungslos, wurde aber jedesmal zurückgebracht und fing endlich an, sich langsam am sich selbst zu drehen. Der Europäer fragte den Finder, was er getan hätte, wenn die Schlange ihn gebissen hätte. Dieser antwortete, daß er ein sicheres Heilmittel gegen Schlangenbisse bei sich führe und daher keinerlei Angst gehabt hätte. Mehr im Scherz als im Ernst sagte der Engländer, daß er ihm fünf Rupien geben würde, wenn er sich von der Schlange beissen ließe. Sofort aber, und ohne daß der Herr es verhindern konnte, steckte der Finder seinen Finger der Schlange in das Maul, und als er ihn zurückzog, waren zwei leicht blutende Punkte darauf zu sehen. Er gab die Schlange sofort seinem Kollegen, der sie in einen Korb legte, nahm ein Stück brennenden Knoblauch, den er „Schlangengift“ nannte, aus seinem Leibesbeutel und betupfte die Wunde damit. Die Wunde auf dem Handrücken schwollen jinger. Nach einiger Zeit ließ er den Stein fallen, erklärte, daß alles Gift herausgezogen sei, ließ sich eine halbe Pfundschale voll Kokosmilch bringen, in die hinein er den Schlangengift warf. Die Milch war lebhaft bläulich, und dann zeigte sich auf dem Oberkörper eine blaue, leicht freigelegte Flüssigkeit. Der Europäer ließ ein junges Huhn singen, dem er eine leichte Wunde am Bein beibrachte, in die hinein er die blaue Flüssigkeit mit einer Feder rieb. Das Huhn hörte innerlich zehn Minuten unter allen Symptomen des Schlangengiftes, und nach dieser Probe wurden dem Finder seine wohlverdienten fünf Rupien ausbezahlt.

Mus Oberschlesien.

Wie es einem Arbeiter auf der Polizeiwache ergehen kann.

Der in Gleiwitz erscheinende „Oberschlesische Wanderer“ veröffentlicht in seiner gestrigen Nummer das folgende, dringend der Darstellung bedürftige Vorkommnis: Der 23jährige Arbeiter Adolf Willmann überholte am Sonntag Abend auf dem Heimwege eine Gruppe von vier Personen (zwei Männer, eine Frau und ein etwa 13jähriges Mädchen) und blieb dann vor einem Schaufenster stehen, um sich die Auslagen anzusehen. Als er nach einigen Augenblicken seinen Weg fortsetzte, überholte er die Gesellschaft zum zweiten Male und hörte, wie einer der Männer ihm „Lump, Mädchenräger!“ nachrief, ohne daß Willmann irgendeine solche Schimpfwort Anlaß gegeben hätte. Da diese beleidigenden Worte wiederholt wurden, ging Willmann auf zwei an der Colchesterstraße stehende Wächter zu, um die Personalien seiner Beleidiger feststellen zu lassen. In diesem Augenblick trat einer der Männer gleichfalls hinzu, ver setzte Willmann einen Schlag mit dem Stock und behauptete, W. habe seine Tochter „angegriffen“. Insfolgedessen führte der Wächter alle Beteiligten auf die Polizeiwache. Hier wiederholte Willmann sein bereits an den Wächter gerichtetes Verlangen, die Personalien des Angreifers festzustellen, der nun nichts Besseres zu tun hatte, als W. eine Karte vor die Augen zu halten, welche die Identifikation eines Polizeibeamten war. Gleichgültig aber erhielt W. von diesem einen Faustschlag ins Gesicht, und das war das Signal, daß auch der Wächter und zwei Nachschulkente auf den Wechsefen einschlugen, der, zu Boden stürzend, auch noch mit Fußritten regaliert wurde. Auch im Arrestlokal, wohin die Schulkente dann Willmann schleppte, wurde er von ihnen mit einem Schienkemeer derart verprügelt und erhielt schließlich einen so wichtigen Faustschlag ins Auge, daß er vor Schmerz zusammenbrach und nach einem Arzt verlangte. Er wurde dann Nachts ins Polizeigefängnis überführt und am Montag Vormittag entlassen. Ein sofort von ihm zu Rate gezogener Arzt stellte Bluterkrankheit in der linken Auge, sowie blutunterlaufene Striemen an Armen und Beinen fest. W. ist infolge dieser schweren Verletzungen arbeitsunfähig und hat bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet. Der „Oberschlesische Wanderer“ fügt hinzu: Willmann macht den allerbesten Eindruck aus Bescheidenheit gewissermaßen vornehmenden Eindruck. Er tritt ruhig und bescheiden auf, wir würden jedem anderen eher eine Unschicklichkeit oder eine Robeiz zutrauen. Er verfügt über die allerbesten Führungseigenschaften. Er hat der Staatsanwaltschaft Anzeige wegen der ihm gewordenen Behandlung erstattet und steht jetzt einer Anklage wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt entgegen.

Wie einer Kritik, wie wir sie hier in diesem Falle übermächtigen und mühten, müssen wir leider im Augenblick aus ethischen Gründen zurückhalten. Deshalb werden wir die Taten der Schulkente, die einen wehrlosen Menschen auf der Polizeiwache mißhandelten, erst nach der gerichtlichen Feststellung dieses selbst für Oberschlesien ungewöhnlichen Falles so kritisieren, wie es solchen „Schulkenten“ zukommt.

Adwigschütte, 6. August. Vom Polizeikampf gegen die Arbeiter-Bewegung. Am 2. August sollte im Lokale des Herrn Glagel, Kaiserstraße 43, eine Bäcker-Versammlung stattfinden. Am Tage der Versammlung teilte Glagel dem Vertrauensmann der Bäcker brieflich mit, daß in seinem Lokale eine Bäcker-Versammlung nicht mehr stattfinden dürfe, weil es die Polizei nicht haben wolle. Persönlich zur Rede gestellt, erklärte Glagel noch, am Tage nach Stattfinden einer höheren Bäcker-Versammlung seien circa 10 Polizeibeamte bei ihm gewesen und hätten erklärt, wenn er den Bäckern das Lokal herbeigebe, würde ihm die Polizei allerlei Schwierigkeiten machen. Statt den Bäckern, welche ihre traurige Lage beklagen wollten, das Lokal abzutreten, sollten die Polizeibeamten sich mehr um die gesetzwidrigen Zustände in den Bäckereien kümmern. In einer großen Anzahl dieser Bäckereien wird die gesetzlich zulässige Arbeitszeit fast täglich überschritten. Viele von den Schladkämern sehen eher etwas Anderem ähnlich, als einem Aufenthaltsraum für Menschen. Hier würde die Polizei anstrengende Arbeit finden. Wie wir hören, ist der Bäckermeister Gätzer, Tempelstraße, an dieser Lokalabtreiberei nicht ganz anständig. Viel Glück haben diese Herren mit ihrer Lokalabtreiberei aber nicht gehabt, denn die tragische Verammlung konnte trotzdem in einem anderen Lokale abgehalten werden. Den indifferenteren Bäckereien dürften ob solcher Machinationen aber bald die Augen aufgehen.

Wo bleibt denn hier das gesetzlich gewährleistete Koalitionsrecht, wenn es die Polizei als eine ihrer Hauptaufgaben betrachtet, den Arbeitern jede Versammlung durch ungesetzliche Beeinflussung der Wirte unmöglich zu machen. Es vergeht kein Tag, wo nicht aus Oberschlesien von derartigen Verletzungen des Gesetzes durch Polizeisten berichtet wird. Werden die Vorgesetzten hier nicht bald einmal Abhilfe schaffen?

Rattowitz, 4. August. Wo keine Arbeiter-Organisation besteht. Die Verwaltung der Bailbonshütte in Domb läßt mit behördlicher Genehmigung für die Strecke ihres Walzwerkes die Hauptpause ab 1. August auf eine halbe Stunde verringern. Auf dem anderen Strecken ist schon seit langem nur

eine halbe Stunde Pause. Ein Aufschlag im Fabrikgebäude setzt die Arbeiter davon in Kenntnis.

Womit die Verwaltung ihren Antrag begründet hat, ist aus der Verfügung des Regierungs-Präsidenten nicht ersichtlich. Ueberhäufung von Aufträgen kann wohl nicht in Frage kommen, wenn man erzählt, daß gleichzeitig, vom selben Datum ab die Nachschicht für obengenannte Strecke bis auf weiteres in Fortfall kommt. Die gesamte Belegschaft muß sich zur Tagsschicht einstellen und zwar die einzelnen Kategorien so rechtzeitig, daß mit dem Erdbren des Signals (Morgens um 6 Uhr), wie ein zweiter Aufschlag lautet, die Wälder auf die Wälder genommen werden können.

Die Verringerung der Hauptpause ergibt für die Arbeiter eine Verringerung der täglichen Arbeitszeit um eine halbe bis dreiviertel Stunde, von 11 auf 11 1/2 Stunden. Mehr aus den Knochen der Arbeiter herauszuschinden ist wohl auch die Triebfeder gewesen, die zur Stellung des Antrages beim Regierungspräsidenten geführt hat. Für einen Teil der Arbeiter ist die Sache noch bedauerlicher, da doch mit Aufhebung der Nachschicht die doppelte Belegschaft für die Strecke zur Verfügung steht, demzufolge mit anderen Arbeiten beschäftigt werden müssen, wo die Bezahlung eine noch geringere ist. Also: Arbeitszeit länger, Verdienst geringer. Vielleicht lassen aber die Stützengewaltigen sich mal die Tatsache vorfallen, daß es sehr wohl möglich ist, die Nacharbeit vollständig zu beseitigen.

Erwähnt mag noch werden, daß die Hitze während der Pause nicht verlassen werden darf, die Leute also volle 12 Stunden und darüber in dem Betriebe festgehalten sind, für einen Verdienst von 8 Mark bis 4,50 Mark. Nur wenige, die Vorderleute und erste Wärmer bringen es auf 6 Mk. und vielleicht eine Kleinigkeit darüber. Daß von der Erlaubnis, Pausen von weniger wie eine Viertelstunde auf die zweifelhafte Gesamtbauer der Pausen während einer Schicht anrechnen zu dürfen, ausgiebig Gebrauch gemacht wird, sei nur der Vollständigkeit halber noch erwähnt. Es nicht die Arbeiter sich der für sie zuständigen Organisation, dem Deutschen Metallarbeiter-Verband anschließen, um so eigener Kraft Verbesserungen zu schaffen. So lange werden sie sich der Willkür einiger Herrschaften fügen müssen.

Badze, 5. August. Gesehessverrächer. Es ist in Oberschlesien Sitte, daß von Zeit zu Zeit die sogenannten „Mahlzeiten“ der Deffektivität unter dem Namen „Boher“ Verhörschichten an unclos demonstrieren werden. Unmöglich hat die hiesige Domestramarkthütte mit ihrer Marke für ihre Arbeiter- und Beamtenwahlkammer alle anderen den Rang abgelaufen. Jeder „hohe“ Besuch wird herbeigeführt und muß sich diesen Musterbetrieb ansehen. Am Sonnabend, den 30. Juli waren vier Regierungspräsidenten, drei Landräte und verschiedene andere „Mahlzeitige“ zur Besichtigung anwesend. Wir glauben es gern, daß es den Herren auf der Hütte gut gefallen hat. Denn die Hütte steht ja auch immer recht nett aus, wenn Besuch kommt. Unter den Regierungspräsidenten befand sich auch Herr v. Schwerdt aus Oppeln. Dieser Herr hätte sich nun gelobt den Dank vieler Arbeiter entgegen zu nehmen, wenn er sich einmal nach den Arbeitsverhältnissen auf der Hütte erkundigt hätte. Er hätte da erfahren müssen, daß entgegen den gesetzlichen Bestimmungen die wöchentlichen Arbeiter täglich eine halbe Stunde, Sonnabends sogar 1 1/2 Stunden länger arbeiten müssen, als es das Gesetz zuläßt. Wie lange wird die Polizei und der Gewerbeinspektor es noch dulden, daß auf dieser Sonnabendmahlzeit die Arbeiterinnen 10 1/2 statt 10 Stunden und am Sonnabend 9 1/2 statt 8 Stunden arbeiten? Ueber die unglaublich niedrigen Löhne reden wir künftig.

Dieser Verstoß möchte am liebsten jeden so lange arbeiten lassen, als es der Verwaltung paßt. Selbst die Maurer, die im ganzen Bezirk einen Tarif haben, müssen den Kampf aufnehmen, da die Arbeitszeit länger und der Lohn niedriger, als der im Tarif festgelegt ist. Solche Zumutungen würden die Mütter und Bräute sich nicht erlauben, wenn sie nicht wüßten, daß im Hintergrunde die Facharbeiter lauern, die sofort den Raubstreifer machen. Eine Organisation, wie die der Facharbeiter, die für das Baugeserbe in den Kreisen Rattbor, Kofel und Leopold einen Tarif abgeschlossen hat, der keine Lohnzulage bringt und die 10 1/2 stündige Arbeitszeit festlegt, ist eine Schutzhülle für die ober-schlesischen Magnaten. Das sollte ist, daß, abgesehen gerade in den genannten drei Kreisen die meiste Frauarbeit auf Bauten herrscht, die Arbeitszeit auf 10 1/2 Stunden im Tarif festgelegt wurde, obwohl doch auch die Bau- und Genossen wissen müssen, daß die Arbeiterinnen nur zehn Stunden arbeiten dürfen? Aber was kümmert den schwarzen Brüdern Gesetz und Ethik, oder gar eine Lohnhöhung, die Hauptsache bleibt, sie haben einen Tarif und können der Welt was vorshowen.

Die organisierte Arbeiterschaft allerorts aber wird gut tun, überall dort, wo Arbeiterinnen mehr als zehn Stunden arbeiten müssen, dies der Polizeibehörde mitzuteilen. Da dies in vielen Fällen leider nichts nützt, ist der Landrat oder Regierungspräsident davon in Kenntnis zu setzen. Dann wird es sich bald zeigen, ob die Herren für die Einrichtungen, die gesetzlich festgelegt sind, zu haben sind.

Gleiwitz, 6. August. Unterlaguna. Ein bei der Gleiwitzer Zweigstelle der Breslauer Patentfabrik-Gesellschaft angestellter Expeditionsbeihilfe ist wegen Veruntreuungen, welche er bisher durch Bücherfälschungen zu verdecken suchte, verhaftet worden. Die Höhe der Veruntreuungen wird einige hundert Mark betragen. Der Desfautant stammt aus einer Breslauer Beamtenfamilie.

Bismarckshütte, 5. August. Alle Ermahnungen helfen nichts. Die Spirituskanne hat schon wieder einmal schweres Unglück angerichtet. Die 13jährige Tochter eines Wächters in Neubeibitz verlor die Büchsenfeuer zu machen und benutzte hierbei Spiritus. Die Kanne erpöborte. Mit schweren Brandwunden am ganzen Körper wurde das Mädchen nach dem Krankenhaus überführt. An seinem Aufkommen wird gewweifelt.

Saurhütte, 6. August. Oberschlesisches Raubgesindel. In der Nacht zu Mittwoch erschien in der Wohnung des Hausbesizers Wille in der Bismarckstraße, während dieser in der Küche zur Schicht wollte, ein Mann mit falschem Bart im Schlafkammer der Frau und verlangte, vor ihrem Bett liegend, das vorhandene Geld. Da die Frau angab, kein Geld zu besitzen, durchwühlte der Dieb sämtliche Behälter und erbeutete ca. 90 Mark. Er entfloß sodann durch das Fenster. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

derung die Absicht, die drei Versicherungskassen in eine Organisation zusammenzulegen und einheitlich zu regeln, eine durchgehende Reform sollte geschaffen werden. Die Durchführung der Zentralisation war auch eine Forderung der Versicherer. Die Regierung habe jedoch gar bald dem Träumen der Großindustriellen nachgegeben und die Idee des Zusammenstehens der Versicherungskassen fallen gelassen. Man will nur die einzelnen Zweige in nähere Beziehung zu einander bringen und die ganze große Materie in einem einzigen Gesetz regeln; Neben erdörte, welche Vorteile die Zentralisation der Krankenkassen für die Versicherten hätte. Bei den jetzt bestehenden 28.000 Kassenvereinigungen, in denen gegen 13 Millionen Personen versichert sind, sei es vielen Kassen, die nur eine geringe Anzahl Mitglieder haben, nicht möglich, ihnen das zu leisten, was ihnen zukommt. Diese Herbspaltung der Kräfte würde höchst Abwand und vereitelt ein Vorwärtsschreiten. Die Vorlage will von einer Zentralisation nichts wissen. Die Vorlage bestimmt, daß in Zukunft für die gewerbliche Krankenversicherung die „allgemeine“ Ortskrankenkasse für jeden Gemeindebezirk die Grundlage bilden soll. Daneben aber können Ortskrankenkassen zugelassen werden und zwar schon, wenn eine Kasse 500 Mitglieder zählt.

Ein eigenes Gebäude soll durch die Landkrankenkassen geschaffen werden. Hierbei spielen die Junker eine große Rolle. Man hält die Landarbeiter für zu beschränkt, als daß man ihnen die Kassenverwaltung anvertrauen könnte. Auf die Verwaltung der Krankenkassen sollen die Mitglieder keinerlei Einfluß ausüben. Der Vorsitzende wird nicht etwa gewählt, sondern bestellt, und zwar wird anders der Vorsitzende sein als der Herr Landrat. Die Herbspaltung durch die Betriebs- und Innungskassen wird beibehalten. Betriebskassen, die jetzt 100 Mitglieder haben, können bestehen bleiben, neue Betriebskassen müssen 250 bzw. 500 Mitglieder zählen, hier hat aber unbedingt die Großindustrie eingewirkt, sie ihre Kassen nicht verlieren wollen. Für die Fabrikarbeiter bezeichnen sie aber eine Schädigung. Solche Arbeiter, die im Jahre mehrmals krank sind, sucht der Unternehmer los zu werden. (Allgemeine Zustimmung.) Dann kommen sie zur Ortskrankenkasse und die muß sie aufnehmen. Den Innungskassen macht man gar besondere Konzessionen. Diese Kassen sollen von der Mitgliederzahl nicht abhängig sein. Die Innungen, die nicht existieren können, wenn sie nicht fortwährend vom Staat unter die Arme genommen werden können, können Kassen gründen, wenn sie auch nur ein paar Lehrlinge beschäftigen. Ein unzulässiger, unbilliger Zustand, den freien Hilfskassen aber verleiht man den Todesstoß. Hilfskassen können nur bei einer Mitgliederzahl von 1000 gegründet werden und sie müssen jeden, jung oder alt, krank oder gesund aufnehmen. Dazu sei keine Hilfskasse in der Lage.

Der Referent brachte ein Beispiel vor aus einer Innungskasse in Trier. Dort verlangte die Aufsichtsbekörde, weil die Kassenverhältnisse schlecht waren, die Beiträge zu erhöhen. Die Mitglieder hätten mehr zahlen sollen, das wollten sie aber nicht. Was taten sie? Der Innungsvorstand erließ ein Rundschreiben an die Mitglieder, so und so viele Arbeiter zu entlassen, gleichviel ob sie krank waren. Der Fall sei typisch, denn viele Innungen drücken sich um die Erhöhung der Kassenbeiträge. Ja, man sagt aber, die Vorlage bringe auch Vorteile. Worin bestehen sie? Gewiß, wir begrüßen die Ausdehnung der Krankenversicherung auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, auf die Dienstboten und alle Gelegenheitsarbeiter, wie auch die Ausdehnung der Wächterinnenversicherung. Aber diese Vorteile wären durchaus nicht die Nachteile auf, die das Gesetz zur Folge haben würde. Die Arbeiterschaft verlangt wirkliche soziale Einrichtungen, die sie vorwärts bringen können. Es scheint ausgeschlossen, daß die Kassen sich auf dem Wege, wie das Gesetz ihnen vorschreibt, sich entwickeln können. Das Fundament, auf dem die Krankenversicherung in Zukunft aufgebaut werden soll, ruht auf schlechtem Boden. Ein fühlbarer Mangel ist es, daß die Vorlage die Krankenversicherung der Familie nicht vorzieht, die Halbtierung der Beiträge habe die Reichstagskommission zwar abgelehnt, aber es bei dem Trieb belassen, daß die Vorlage für die Wahl des Kassenvorsitzenden bestimmt: wenn bei der Wahl des Vorsitzenden keine Einigung erzielt wird, — Arbeitgeber und Arbeitnehmer stimmen getrennt ab, und der Vorsitzende muß die Mehrheit beider Teile haben — dann wird ein „Unparteilicher“ als Vorsitzender eingesetzt. Das muß zur Uneinigkeit führen, besonders wenn in dem Vorstand frei, gelb- oder blauorganisierte Arbeiter sitzen. Die Verhältniswahl sei zugelassen.

Nun, im Streit um ihre Rechte halten es ja die Sozialdemokraten am längsten aus, aber der Zustand muß ein ungelinder werden. Die Regelung des Beamtenrechts bedeute nichts weiter, als dem Kassenvorstand jeden Einfluß auf die Anstellung und Entlassung der Beamten zu nehmen. Der Versicherungskassenvorstand entscheidet über die Qualifikation des Beamten. Sie sind dann geknechtet und wehe dem, der eine andere Meinung zur Schau trägt, als es der Behörde genehm ist. Es wird das Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet. Am weitesten führte Frähdouf an, daß der Entwurf für die Unfall- und Invalidenversicherung keinerlei Verbesserungen, aber Verschlechterungen bringt. Die Veranlagung in Unfallfällen soll fortfallen, nur Revision zulässig sein. Die Entscheidungen der Schiedsgerichte sollen endgültig sein. Niedrige Renten will man am liebsten ganz in Fortfall bringen, oder nur auf Zeit gewähren. Die Invaliden-Versicherung bringt keine Erhöhung der Renten oder Gerabiegung der Altersgrenze. Man hat gehofft, daß wenigstens das gesetzliche Drittel in die Hälfte vermindert werden würde. Wer die Hälfte seines Einkommens nicht mehr verdient, würde als Invalide angesehen werden. Weit gefehlt. Das Drittel bleibt bestehen. Zuletzt wandte sich der Referent der Altersfrage zu. Die Ärzte verlangen energisch die freie Arztwahl. Es ist vorzuziehen, daß die Kassen mit den Ärzten freie Arztwahl oder einen besonderen Vertrag abschließen können. Die Ärzte sind damit nicht einverstanden. Den Ärzten hält der Referent für eine Brutalität. Die Kassen müßten das Recht haben, in solchen Fällen die ärztliche Behandlung auszuwählen zu dürfen und nur ein Entgelt dafür an die Mitglieder zu zahlen.

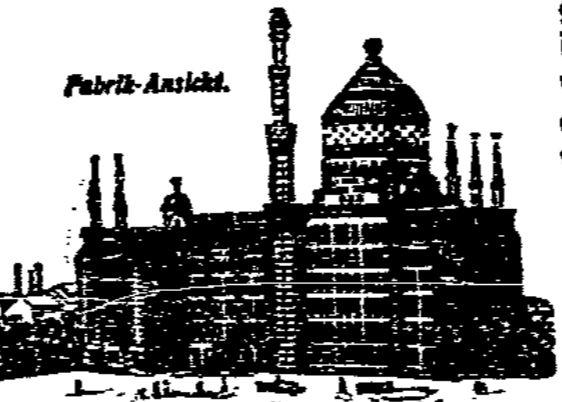
Der Referent resümierte sich dahin, daß alle Kassen und Gewerkschaften die Pflicht haben, mit aller Kraft gegen die Versicherungsgesetzgebung zu kämpfen und sorgen müssen, daß sie nicht Gesetz werde. Bei der jetzigen Zusammenlegung des Reichstages sei nicht viel zu hoffen. Erst wenn der neue Reichstag einzeln wird, werde es möglich sein, den Entwurf im Sinne der Wünsche der Arbeiter abzuändern.

Der Vorsitzende, Genosse Neukirch, appellierte an die Versammlung, sich die Worte des Referenten zu Herzen zu nehmen und mutig in den Kampf um ihre Rechte einzutreten.

* Zahnärzte und Zahntechniker im Konfurrenzkampf. Die Zentralversammlung des Verbandes der Dentisten im Deutschen Reich hat gegen die Zahnärzte folgende Resolution angenommen: Der in Köln tagende, von Vertretern von 36 Landes- und Provinzialvereinen beschickte Kongreß Deutscher Dentisten verwarf sich energisch gegen die fortwährend von jahrgärtlicher Seite in Wort und Schrift unternommenen ebenso unangenehm als ungeschicklichen Verhöhnungen und Verhöhnungen des Dentistenstandes. Die Dentisten sind von den gesetzgebenden Körperschaften als ein durchaus notwendiger Stand anerkannt und die dringlichste Reorganisation auf dem Gebiete der Zahnbehandlung verlegt weder berechtigten jahrgärtlichen Interessen, noch dient sie andern Zwecken als denen des Volkswohls. Die jahrgärtliche Kampfweise zeigt, daß diese kleinen Interessengruppen unter verkehrtem Worten vom „Volkswohl“, „Beschäftigung der persönlichen Freiheit“ usw. versuchen, ihre eigenen Interessen zu fördern und ein Monopol für 3000 Zahnärzte gegen die über 6000 zahlenden Dentisten gewaltsam durchzusetzen. Die Dentisten appellieren an das Gerechtigkeitsgefühl der gesetzgebenden Körperschaften, der Tagespresse, der Krankenkassen und der zahlenden Bevölkerung und weisen mit Entschiedenheit die jahrgärtlichen Verhöhnungen als unhaltbar und unbeweisbar zurück.

An die verehrlichen Salem Aleikum-Raucher!

Infolge der den Bedarf in brauchbaren Tabaken nicht deckenden türkischen Roh-tabakern der letzten Jahrgänge sehen wir uns vor die Frage gestellt, entweder die Qualität zu verschlechtern, oder den Detailpreis der Salem Aleikum-Cigarette Nr. 3 um einen halben Pfennig zu erhöhen. Da der große Konsum nur auf der guten Qualität dieser jeder bestechenden Ausstattung entbehrenden Cigarette beruht, konnten wir uns in Anbetracht des wachsenden Verständnisses, welches das p. t. Publikum Qualitäts-cigaretten entgegenbringt, nur für das letztere entscheiden und wir glauben, damit im Interesse aller Qualitätsraucher zu handeln.



Salem Aleikum wird in der alten feinen Qualität unter Nr. 4 5 6 8 10 zu 4 5 6 8 10 Pf. d. St. weitergeführt. Orient. Tabak- u. Cigarettenfabrik „Yenidze“ Inh. Hugo Zies Dresden.

Alkoholfreie Getränke
Bier, Wein, Sekt, etc.
Kaiser Brewery, etc.

Erscheint 3mal wöchentlich
Anzeigenpreise, etc.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkauf empfohlen.

Silberberg, Kaufstr. 60/61
Kaufstr. 60/61, etc.

Bäckereien und Konditorien
Brot, Kuchen, etc.

Eisen- u. Stahlwaren
Eisenwaren, etc.

Gebr. J. Benjamin
Kaufstr. 12, etc.

Kolonialwaren
Kolonialwaren, etc.

Photographische Ateliers
Fotografie, etc.

Trauer-Kleidung
Trauerkleidung, etc.

Bäckereien und Konditorien
Brot, Kuchen, etc.

Eisen- u. Stahlwaren
Eisenwaren, etc.

Gardinen, Teppiche
Gardinen, etc.

Grabsdenkmäler
Grabsdenkmäler, etc.

Putz, Modes
Putz, Modes, etc.

Uhren und Goldwaren
Uhren, Goldwaren, etc.

Bäckereien und Konditorien
Brot, Kuchen, etc.

Eisen- u. Stahlwaren
Eisenwaren, etc.

Grammophon, Sprechmaschinen
Grammophon, etc.

Mann, Papi
Papierwaren, etc.

Polster- u. Dekorationsarbeiten
Polsterarbeiten, etc.

Wäsche, Trikotagen
Wäsche, Trikotagen, etc.

Berufskleidung
Berufskleidung, etc.

Färberei u. Wäscherei
Färberei, Wäscherei, etc.

Haus- u. Küchengeräte
Haus- u. Küchengeräte, etc.

Korndressieren
Korndressieren, etc.

Restaurateurs
Restaurateurs, etc.

Warenhäuser
Warenhäuser, etc.

Berufskleidung
Berufskleidung, etc.

Färberei u. Wäscherei
Färberei, Wäscherei, etc.

Haus- u. Küchengeräte
Haus- u. Küchengeräte, etc.

Korndressieren
Korndressieren, etc.

Restaurateurs
Restaurateurs, etc.

Warenhäuser
Warenhäuser, etc.

Berufskleidung
Berufskleidung, etc.

Färberei u. Wäscherei
Färberei, Wäscherei, etc.

Haus- u. Küchengeräte
Haus- u. Küchengeräte, etc.

Korndressieren
Korndressieren, etc.

Restaurateurs
Restaurateurs, etc.

Warenhäuser
Warenhäuser, etc.

Berufskleidung
Berufskleidung, etc.

Färberei u. Wäscherei
Färberei, Wäscherei, etc.

Haus- u. Küchengeräte
Haus- u. Küchengeräte, etc.

Korndressieren
Korndressieren, etc.

Restaurateurs
Restaurateurs, etc.

Warenhäuser
Warenhäuser, etc.

Berufskleidung
Berufskleidung, etc.

Färberei u. Wäscherei
Färberei, Wäscherei, etc.

Haus- u. Küchengeräte
Haus- u. Küchengeräte, etc.

Korndressieren
Korndressieren, etc.

Restaurateurs
Restaurateurs, etc.

Warenhäuser
Warenhäuser, etc.

Berufskleidung
Berufskleidung, etc.

Färberei u. Wäscherei
Färberei, Wäscherei, etc.

Haus- u. Küchengeräte
Haus- u. Küchengeräte, etc.

Korndressieren
Korndressieren, etc.

Restaurateurs
Restaurateurs, etc.

Warenhäuser
Warenhäuser, etc.

Berufskleidung
Berufskleidung, etc.

Färberei u. Wäscherei
Färberei, Wäscherei, etc.

Haus- u. Küchengeräte
Haus- u. Küchengeräte, etc.

Korndressieren
Korndressieren, etc.

Restaurateurs
Restaurateurs, etc.

Warenhäuser
Warenhäuser, etc.

Berufskleidung
Berufskleidung, etc.

Färberei u. Wäscherei
Färberei, Wäscherei, etc.

Haus- u. Küchengeräte
Haus- u. Küchengeräte, etc.

Korndressieren
Korndressieren, etc.

Restaurateurs
Restaurateurs, etc.

Warenhäuser
Warenhäuser, etc.

Berufskleidung
Berufskleidung, etc.

Färberei u. Wäscherei
Färberei, Wäscherei, etc.

Haus- u. Küchengeräte
Haus- u. Küchengeräte, etc.

Korndressieren
Korndressieren, etc.

Restaurateurs
Restaurateurs, etc.

Warenhäuser
Warenhäuser, etc.

Berufskleidung
Berufskleidung, etc.

Färberei u. Wäscherei
Färberei, Wäscherei, etc.

Haus- u. Küchengeräte
Haus- u. Küchengeräte, etc.

Korndressieren
Korndressieren, etc.

Restaurateurs
Restaurateurs, etc.

Warenhäuser
Warenhäuser, etc.

Berufskleidung
Berufskleidung, etc.

Färberei u. Wäscherei
Färberei, Wäscherei, etc.

Haus- u. Küchengeräte
Haus- u. Küchengeräte, etc.

Korndressieren
Korndressieren, etc.

Restaurateurs
Restaurateurs, etc.

Warenhäuser
Warenhäuser, etc.

Berufskleidung
Berufskleidung, etc.

Färberei u. Wäscherei
Färberei, Wäscherei, etc.

Haus- u. Küchengeräte
Haus- u. Küchengeräte, etc.

Korndressieren
Korndressieren, etc.

Restaurateurs
Restaurateurs, etc.

Warenhäuser
Warenhäuser, etc.

Berufskleidung
Berufskleidung, etc.

Färberei u. Wäscherei
Färberei, Wäscherei, etc.

Haus- u. Küchengeräte
Haus- u. Küchengeräte, etc.

Korndressieren
Korndressieren, etc.

Restaurateurs
Restaurateurs, etc.

Warenhäuser
Warenhäuser, etc.

Berufskleidung
Berufskleidung, etc.

Färberei u. Wäscherei
Färberei, Wäscherei, etc.

Haus- u. Küchengeräte
Haus- u. Küchengeräte, etc.

Korndressieren
Korndressieren, etc.

Restaurateurs
Restaurateurs, etc.

Warenhäuser
Warenhäuser, etc.

Berufskleidung
Berufskleidung, etc.

Färberei u. Wäscherei
Färberei, Wäscherei, etc.

Haus- u. Küchengeräte
Haus- u. Küchengeräte, etc.

Korndressieren
Korndressieren, etc.

Restaurateurs
Restaurateurs, etc.

Warenhäuser
Warenhäuser, etc.

Schauspielhaus
Dienste Sonnabend, 8 Uhr
Premiere:
Die Spiele ihrer Exzellenz.
Sonntag und folgende Tage:
Die Spiele ihrer Exzellenz.

Sommer-Theater
(Lieblich Etablissement).
Sonnabend, den 6. August:
Abschieds-Gastspiel Ernst Arndt
Der Privatdozent.
Anfang 8 Uhr.
Im Garten: Grosses Konzert.
Sonntag, 7. August:
Gastspiel Josef Glampetro:
Die 300 Tage.
Anfang 8 Uhr.
Im Garten: Grosses Konzert.

Viktoria-Theater
Tägliche:
„Breslau!
was sagst Du nu!“
Nur in 6 Akten mit
Henry Bender.
Anfang 8 Uhr.
Preise wie gewöhnlich.

Zeltgarten
Dir.: H. Krsinski.
Heute Sonntag:
23. Tag
Damen-Ringkampf.
Feinde ringen:
Jensen (Dänemark) — Jehstat (Belien)
Rumbach (Weber) (Schweden)
Piegi (Wozek) (Österreich)
Tag der Kämpfe:
Spezialitäten.
8 Glanznummern.
Anfang des Konzerts 5 Uhr.
der Vorstellung 7 Uhr.
Vormittags
Künstler-Vorstellung u.
Damen-Ringkampf:
bei freiem Entree.

Palmengarten
Dir.: H. Krsinski.
Heute Sonntag:
Damen-Trompeter „Harmonie“
Anfang 5 Uhr.
Entree 10 Pfg.

Wappenhof
Dir.: H. Krsinski.
Heute Sonntag:
Damen-Trompeter „Harmonie“
Anfang 5 Uhr.
Entree 10 Pfg.

Gasthaus „Zum Gerichtskretscham“, Nondorf.
Sonntag, den 7. August:
Grosses Hahnenschlagen
Es ladet ergebenst ein
A. Biedel, Schmel.

Goldener Zepter
Mosterstrasse 47. 3870
Heute Sonntag:
Großes öffentlich. Tanz.
Neue Musik. — Große Hochzeitskronen. Es ladet ergebenst ein Schmelz.
Sonnabend, d. 13. d. Mts., **STIFTUNGSFEST** der Rammer u. Hilfsarbeiter.

Carl Bräuer's Festhale
„Der stolze Stube“
Gasthofstrasse 20/22 3865
Heute Sonntag:
Grosses öffentl. Tanzvergnügen.
Es ladet ergebenst ein D. O.

Deutscher Kronprinz
Weidenstr. 50/52.
Heute Sonntag:
Gr. Tanzvergnügen.
Donnerstag: Tanz-Kränzchen. (Präsident-Polonaise). 3859

Pariser Garten.
Anlage: Zaischstr., Parzelsasse und Weidenstr. Inhaber: G. Piek, Breslau.
Größtes und elegantestes Restaurant und Garten-Etablissement im Zentrum.
Anerkannt vorzügliche Küche.
Ausschank von G. Haase und echt Antbacher Bier.
Jeden Montag und Donnerstag:
Großes Frei-Konzert.
3860

Scala
Sommer-Theater
Nicolaisstrasse Nr. 27
Heute Sonntag:
2 Vorstellungen
nachmittags 4 Uhr
und abends 8 Uhr
in beiden Vorstellungen
Der Graf von Monte Christo
Romantisches Schauspiel
in 4 Akten
von Adolf Steinhann.
Entree 30 Pfg.
Vorverkauf 3897
auch Sonntag gültig.

Vornehmstes u. größtes Kinematograph-Theater Schlesiens
Colosseum
Breslau
Nicolaisstr. 27
Nähe Königsplatz.
Das neue wunderbare Riesen-Schlager-Programm.

Goldenes Schwert Waldenburg.
Sonntag, den 7. August cr.,
abends 8 Uhr:
Grosse Künstler-Vorstellung
verbunden mit
Ringkampf
3 Sensationskämpfe
Entree:
Galerie 30 Pf., Saal 60 Pf.
Einlass 7 Uhr. 3904

Königsgrund
Lage-Strasse 45/47.
Heute Sonntag:
Gr. Tanzbelustigung.
Wittwoch: Sommerachts-Kränzchen. Präsident-Polonaise. 3841

E. Milde's Stabl. „In den 3 Kaiser-Sälen“
Grüschenerstr. 74. — Telefon 8405. 1900
Jeden Sonntag: **Gr. Fest-Tanz.** u. Touren.
Anf. 4 Uhr. Jed. Dienstag: **Gr. Tanz-Kränzchen.**
Empfehle meinen Saal d. wert. Vereinen zu fut. Verbin.

Fürstenkrone
Fürstenstrasse 32.
Jeden Sonntag: 3858
Garten-Konzert,
Tanz und Kinderfest. Garten bei freiem Entree.

Fr. Pfingst,
Uferstrasse 48,
nach Eingang Schulstrasse.
Jeden Sonntag:
Gr. öffentl. Tanzvergnügen. **Gr. Garten-Frei-Konzert**
abends 8 Uhr. — Präsident-Polonaise. —
Montag: Eisbeine. 19867] Es ladet ergebenst ein F. D.

Ballhof
Schiefstr. 12. 3859
Jeden Sonntag:
Gr. öffentl. Tanzvergnügen. Touren- und
Schleifentanz.
vorzügliche Musik. — Damen Entree frei. — Saal an Vereine noch zu vergeben.

Wilhelmsburg
Heute Sonntag:
Grosser TANZ.
Jeden Sonntag: **Tanz-Kränzchen** mit Präsident-Polonaise.
Donnerstag: **Tanz-Kränzchen** Saal an Vereine zu vergeb.

Schwarzer Adler
Bismarckstrasse 21.
Heute Sonntag:
Tanz-Kränzchen
Schleifen. — und Touren-Tanz. — Schleifen. 3850

Deutscher's Etablissement
Hübnerstrasse 50.
Jeden Sonntag:
Großes öffentliches Tanz.
Volles Orchester. — Dienstliche Schläger.
Eintritt frei. — Großer, schattiger Garten.
Es ladet ergebenst ein 3871 D. O.

Kroker's Stabl. Weidendam. 3851
Heute Sonntag:
TANZ.
Montag u. Freitag: **Kaiser-Konzerte u. Kränzchen.**

Paul Strauss's gr. Saal- u. Garten-Etabl.
Heute Sonntag von 4 Uhr ab: **Großes Garten-Frei-Konzert.** Im Saale:
Touren u. Schleifentanz. Beachte jeder meinen großen Saal u. Garten. D. O.
Dienstag: **Großes Kinderfest.**

Kasper
Heute Sonntag:
Gr. Garten-Frei-Konzert
Im Saale: **Grosser öffentl. Tanz**
Sehr gute Musik. Eisbeine, Waffeln, Nüsse, Bier. Jeden Montag: **Frei-Konzert**
und Kinderfest. Können gratis. Im Saale: **Tanz-Kränzchen.**
Es ladet ergebenst ein Paul Kasper.

Amor-Säle
Pöpelwitzstr. 36.
Neu übernommen.
Inh.: Hermann Kahl.
Jeden Sonntag: **Frei-Konzert u. Eisbeineffen** Anfang
7 Uhr.
Jeden Sonntag: **Garten-Frei-Konzert, Kinderfest u. Tanzvergnügen.**
Anfang des Konzerts u. Tanz 4 Uhr. Jeden Dienstag: **Tanz-Kränzchen** bei freiem
Entree. — Vereinen gebe ich meine Säle kostenlos. — Mein Restaurant mit Garten
bringe ich dem geehrten Publikum in empfehlende Erinnerung. H. Kahl.

Hanuschek's Etablissement
Pöpelwitzstr. 23.
Jeden Sonntag: **Vollbelustigung mit Tanzvergnügen.**
Schleifen und Einzeltouren. Jeden Sonnabend: **Eisbeineffen.** 3860
Heute Sonnabend: **Gartenfest, Konzert und Tanz** vom
Künstlerverein Cecilia. Der Vorstand.

Etabl. „Bergkeller“
Inhaber: Otto Biedermann.
Heute Sonntag: **Elite-Tanz.**
Jeden Donnerstag: **Schleifentanz.** 3854

Etabl. Letzter Heller
Heute Sonntag: **Großes Kinderfest.** Entree 10 Pfg.
Sonntag: **Großes Kinderfest.** Entree 10 Pfg.
Stangenkletterer u. erhabende Prämien. Schenken für Damen, Blumen als
Prämien. Tischtennis, Fahnen- und Lampion-Reste mit Musik. 3852

Knappe's Etabl. Pöpelwitz.
Heute Sonntag: **Garten-Konzert** und
Tanz.
Wittwoch: **Konzert, Kinderfest und Tanz-Kränzchen.**
Heute Sonnabend: **Sommerachts-Kränzchen** vom Sparverein Auguste.
Ergebnst 3853 Der Vorstand.

Hentschel's Etbl. Pöpelwitz
Heute Sonntag: **Garten-Frei-Konzert.** Im Saale: **Tanz.**
Donnerstag: **Kränzchen** bei freiem Entree. — Heute Sonnabend, den 6. August:
Sommerachts-Kränzchen vom Letzter-Heller-Veren. Pöpelwitz. 3864

Berichtskretscham Al. Lichanich.
Heute Sonntag:
Gr. Erntefest. Abholen des Erntefestes
um 4 Uhr mit Musik
bei Hentschel's. **Gr. Garten-Frei-Konzert** u. d. **Schlesischer Kapelle** Stern.
Für alle Vereine u. Vereine ist bestens geeignet. Es ladet ergebenst ein Herr Winkler.

Anglerherberge
Jeden Sonntag:
TANZ.
Jeden Montag und Sonnabend: **Gr. Instrumental-Garten-Frei-Konzert.**
Eisbeine, Nippenspeer, Pflöge u. and. Scherzen nach bekannt. Güte.
Um gütigen Zutritt bittet
Carl Kell. 3875

Etabl. „Schweitzerhof“
Alsen- und Schweitzerstrasse-Ecke.
Heute Sonntag: **Grosser Tanz.** Schleifen- und
Touren-Tanz.
Sonntag: 3873 Es ladet ergebenst ein R. Standke.
Saal an Vereine kostlos zu vergeben. 3873

„Schwarzer Bär“
Pöpelwitz. 3874
Jeden Sonntag:
Großer Schleifen- und Touren-Tanz.
Hugo Becker.

Mosterplantage
Dhlauer Chaussee 122.
Heute Sonntag: 3873
Schleifen-Tanz.
Wittwoch: Kränzchen. Saal u. Garten an Vereine zu vergeben. H. Gerschowitz.

Folgners Etablissement Dhlauer Chaussee 131.
Jeden Sonntag: **Tanz.** Jeden Dienstag:
Jeden Mittwoch: **Kinderfest.** 3851
Schleifen-Tanz.

Morgenau
Neubergers Etabl.
Heute Sonntag: **Tanz.** 3855
Morgen Montag: **Großes Kinder-Erntefest.**
Bomböser Festzug mit Musik und Erntegeräten.
Kinder, die tollkühler erscheinen, erhalten erhabende Prämien.
Frei-Konzert. Abend: **Brilliant-Feuerwerk**, welches am letzten Montag wegen
ungünstiger Witterung ausgefallen ist.
Im Saale: **Tanz-Kränzchen.** **Eisbeineffen** und Gemengte Spiele.

Bürger-Säle Morgenau. 3876
Heute Sonntag (in allen Sälen):
Großes Fest-Kränzchen.
Anfang 4 Uhr. Volles Orchester. Ende 1 Uhr.
Entree pro Person 10 Pfg. — Tanzschleifen 50 Pfg.
Prater: **Große Belustigung für Jung und Alt.**
Hippodrom: **Grosses Gais-Reli-Fest.**

„Fürstensäle“ Morgenau. 3877
Jeden Sonntag: **Gemütliches Tanzvergnügen** in beiden Sälen.
Joh. Lampner.

Wappenhof — Morgenau
Inhaber: Otto Wirth. — Halle der elektrischen Straßenbahn. 3878
Jeden Sonntag: **Schleifentanz und Einzeltouren.**
Jeden Montag und Freitag: **Großes Tanz-Kränzchen.**

Gräbschen Etabl. Harmonie.
Heute Sonntag: **TANZ.** 3863
Schleifen und Einzeltouren.
Dienstag: **Tanz-Kränzchen** und **Eisbeineffen.** C. Pförtner.

Gräbschen Flöter's Kaffeehaus
Heute Sonntag: 3848
1. Gr. Erntefest.
Um 4 Uhr: **Abholung des Erntefestes** mit Musik durch die drahten Erntemobil
aus Gräbschen. Nachher großer **Tabel-Grüne-Tanz.** Entree frei.
Dienstag: **Eisbeineffen.** Mittwoch: **Schweinschlachten.**

Gräbschen E. Mischke's Etabl.
vorm. F. Murr. 3854
Heute Sonntag: **Frei-Konzert**
im Garten: **Im Saale Tanz.** Sonntag **Eisbeineffen.**
Sonnabend, den 13. August: **Sommerfest** vom Sozialdemokrat.
Verein Breslau-Land-Neumarkt. Der Vorstand.

Dürrgoy
Heute Sonntag: **Gr. öffentl. Tanz.**
Ausschank von Haase-Bier. — Reichhaltige Speisefarte.
Es ladet ergebenst ein Reinhold Michael.

Cosel Etablissement Heinrichsburg
Telephon 9801. 3880
Sonntag: **Deffentl. Tanz.** u. Touren.
Großes Eisbeineffen. Um zahlreichen Besuch bittet H. Kuhnt.

Berichtskretscham Klein-Bandau
Telephon Nr. 10 090.
Heute Sonntag: **Grosses öffentlich. Tanzvergnügen.**
Ausschank nur Haase-Bier. — Reichhaltige Speisefarte.
Es ladet ergebenst ein [3881] August Dürrwanger.

Hartlieb
Etablissement „Zur neuen Rennbahn“.
Heute Sonntag: **Grosser öffentl. Tanz.** 3887
Touren und Schleifen.
Wozu ergebenst einladet W. Riedel.

Oltaschin
J. Müllers Etabl. zum Deutschen Kaiser.
Jeden Sonntag: **Gr. Tanzvergnügen.**
Schattiger Garten. **Elite-Musik.** Vorzüg-
liche Regelmäßigkeit. Für gute Speisen und
Getränke bestens gesorgt. Um zahlreichen Zutritt bittet J. Müller. 3853

Kaffeehaus Masselwitz Dampferhallestelle.
Sonntag, den 7. August, (Ausflug
des Metallarbeiter-Verbandes)
bezu freundschaftl einladet 3891 C. Pache.

Sonntag, den 7. August 1910.

Arbeiterbewegung.

Lohnbewegungen im Holzgewerbe.

Die Tischler, Drechsler und Maschinenarbeiter haben Forderungen eingereicht, resp. befinden sich im Streit in Hamburg...

Die Stellmacher und Tischler in Delmenhorst (Wagenfabrik), Kassel (Fabrik für moderne Fahrzeuge, früher Prinf)...

Der Streit der Stellmacher in Bremen dauert fort, ebenfalls die Streiks der Korbmacher in Berlin (Stralauer Maschinen), Wilmersdorf und Prenzlauer Berg...

In Großenhain wurde die Lohnbewegung bei der Firma Kirchner glänzend beendet. Eine Stunde Arbeitszeitverlängerung pro Woche...

In Friedland (Mecklenburg) wurde ein einjähriger Vertrag für die Tischler abgeschlossen und zwar nach siebenwöchentlichem Streik...

In Wilmersdorf (Schl.) erfolgte Vertragsabschluss mit 6 Pf. Lohnsteigerung...

In Naumburg a. S. wurde ebenfalls ein Vertrag abgeschlossen. Der Streit der Tischler in der Holzfabrik Reimann in Dresden...

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 6. August.

Ein Lehrlingsausbrecher.

Das gerade im Bäckergewerbe immer noch die meisten Mißstände anzutreffen sind, ist eine Tatsache, die niemand, der die Bäckerbetriebsverhältnisse näher kennen gelernt hat, bezweifeln wird...

In der Verhandlung vor dem Schöffengericht ereignete sich nun etwas ganz Merkwürdiges: Alle drei Lehrlinge bekundeten übereinstimmend, und zwar ganz im Gegensatz zu ihren früheren, während der Voruntersuchung, gemachten Angaben...

Das Gericht gelangte vernunftgemäß zu der Ueberzeugung, daß ein großes Verbrechen gegen die Gewerbeordnung vorliegt und zwar die Nachnahme -- der übrigens wegen Gewerbevergehen schon bestraft ist -- dem Antrage des Staatsanwalts gemäß...

Das sind die „Frauen“ der Lehrzeit von denen man in christlichen Lehrvereinen und Jugendvereinen -- wohin die besonnenen frommen Meister ihre Lehrlinge gern schicken -- immer so viel zu erzählen weiß.

Der Arbeiter-Radsportverein Breslau sendet uns eine Erklärung, in der es heißt:

In der Nr. 171 vom 21. Juli „Auff. zum ersten Volksfest“ gestattete sich der Verfasser dieser Notiz darauf hinzuweisen, daß bei den Arbeiter-Radsportern in den letzten Jahren der Zusammenhang mit der übrigen Arbeiterkategorie etwas Lockerer geworden ist...

Nun wird man fragen: Ja, Ihr Radsportler seid keine rote Kavallerie, Ihr vernachlässigt die Arbeit in der Agitation zur Partei...

Das nun diese letzte Anremelung nicht zum guten Einvernehmen und gesamt Arbeiterbewegung beigetragen hat, dürfte Verfasser sich denken, zumal in den letzten Jahren es mehrfach vorgekommen ist, die Arbeiter-Radsportler Bewegung von Seiten der „Volkswacht“ zu brüskieren...

Die Verwunderung des Vorstandes des Arbeiter-Radsportvereins ist doch etwas gar zu groß. Wir wissen wohl, daß eine Anzahl Arbeiter-Radsportler -- die zum Teil allerdings auch in der Partei oder der Gewerkschaft ein Amt bekleiden -- immer wieder auf dem Posten waren, und deuteten durch unsere kleine

Notiz nur an, daß diese Opferwilligkeit bei der Mehrzahl der Mitglieder und der Leitung des Vereins oft nicht zu finden war. Das ist denselben doch viel, viel beachtlicher als in der „Volkswacht“ in jener Mitgliederversammlung gesagt worden...

Zunächst wollen wir die Zuschrift als einen Versuch betrachten, die Ansprüche als erfüllt anzunehmen, die die organisierte Arbeiterschaft an das Radsportlerkorps stellt...

Aus den Markthallen. Die Anfuhr der Liegnitzer Gurken hat etwas zugenommen. Man bucht größere Mengen heran und die Preise sind deshalb etwas niedriger. Schöne frühe Einlegegurke wurde mit 1 bis 1,40 Mk. pro Schock angeboten...

Auf dem Obstmarkt ist jetzt das Haselbrot an erster Reihe: die heftigen Gewitterstürme haben viel Obst von den Bäumen gelockert. So daß man nicht erstaunt sein darf, daß so viel unreifes, grünes Obst in den Handel gebracht wird...

Auf dem Gemüsemarkt war großes Angebot von geschlachteten Geflügel. Die Nachfrage war aber eine sehr geringe, so daß man solide Preise fordernde, trotzdem dürfte ein sehr großer Teil unverkauft geblieben sein...

Der Blumenhandel steht jetzt auf seiner Höhe. Die herrlichsten Blumen mit all ihrer Farbenpracht sind jetzt billig zu haben. Auch alle Arten Topfblumen und Blattgewächse sind in großer Auswahl am Platze...

Zoologische Garten. Der Zoologische Garten steht unter dem Zeichen der Sommer. Vom Freitag, den 29. Juli bis einschließlich Donnerstag, den 4. August, haben 20.284 zahlende Personen, darunter 3620 Kinder, sich die braunen Landställe angesehen...

Sonntag, als dem 1. Sonntag im Monat August, wird der billige Eintrittspreis erhoben; er beträgt bis 11 Uhr Vormittags 20 Pf., von 11 ab 30 Pf., Kinder unter 10 Jahren 10 Pf....

Städtergerichte. Auf öffentlichen Plätzen, Straßen und Gartenanlagen keine Papiere und Schalen fort. Bedenklich, daß das tägliche Auflesen jährlich 18.000 Mark kostet, wofür Müllwerke geleistet werden müßten. Steuerzahler, denkt an eure Gesundheit und helfst mitwirken!

Ueber die Arbeitslosigkeit der kaufmännischen und technischen Angestellten

bringt das „Reichsarbeitsblatt“ wieder wichtige Angaben. 22 kaufmännische Vereine berichten über ihre Stellenvermittlung an das Statistische Amt. Von ihnen waren zu Beginn des 2. Quartals 1910 noch unerledigt geblieben: 17.853 Bewerbungen (14.651 männliche, 3.202 weibliche)...

Gegenüber den 88.788 Bewerbungen, die im Laufe des Quartals vorlagen, waren nur 24.041 offene Stellen vorhanden, wovon am Quartalschluß 5631 übrig blieben. Bei den männlichen Handlungsgeschäften kamen auf 100 offene Stellen 193 Bewerber, bei den weiblichen auf 100 offene Stellen 126 Bewerber.

Bei den Techniker-Verbänden, von denen 8 an das Statistische Amt berichten, lagen im Laufe des Quartals 3442 Bewerbungen vor, denen 2288 offene Stellen gegenüberstanden. Nur 560 gleich 16 Prozent der Bewerber konnten untergebracht werden, 1807 gleich 52 Prozent der Bewerbungen wurden zurückgezogen oder ohne Vermittlung der Verbände erledigt...

Zur Statistik der Stellenlosigkeit für das 2. Quartal 1910 wurden 6 kaufmännische, 2 Bureaubeamten- und 3 technische Verbände mit insgesamt 329.581 Mitgliedern herangezogen, wovon auf die kaufmännischen Verbände 274.905, auf die Bureaubeamten 4931, auf die Techniker 45.695 Mitglieder entfielen. Hieron waren bei der Stellenvermittlung am Anfang des Quartals 4718, am Schluß 4541 Mitglieder als stellenlos gemeldet.

Aus den Gerichtssälen.

Zwei Jahre 3 Monate Gefängnis für einen Trunk Wasser!

Der dem Kölner Kriegsgericht wurde, ein Fall verhandelt, der ein großes Licht auf das militärische Leben in Deutschland wirft. Ein Militär vom Kavallerie-Regiment Nr. 8 in Köln-Deutz hatte sich wegen Gehorsamsverweigerung, Verharmlosung im Ungehorsam, Entmenschen des Ungehorsams, Mißgunst eines Vorgesetzten und fälschlichen Angriff auf einen Vorgesetzten zu verantworten. Der Angeklagte schilderte den Vorfall folgendermaßen: Ich war im Stall mit dem Tränken der Pferde beschäftigt und wollte selbst einmal trinken. Da kam der Unteroffizier Pelzer hinzu und verbot mir das Trinken; als ich aber trotzdem auf den Wasserhahn zuging, kam ein Sergeant, wiederholte das Verbot und ließ mich dann einen Besen ins Gesicht. Ich wehrte den Besen ab und wollte trotzdem trinken, denn die Pferde tranken ja auch. Hier unterbrach der Verhandlungsleiter den Angeklagten: Wissen Sie denn nicht, daß Sie beim Militär gehorchen müssen? Sie mußten unter allen Umständen erst die Pferde tränken, und wenn Sie selbst dabei verdursten, so verlangt es der militärische Gehorsam... Den weiteren Verlauf der Sache, schilderte der Angeklagte so: Als ich trinken wollte, rief mich der Sergeant noch laut. Ich muß ihn nun wohl mit den Händen hängen lassen, wenn die Besen gestochen haben, daß er zurücktaumelt. Nun hob der Sergeant den Besen von der Erde und hieb mit ihm solange auf mich ein, bis ich zusammenbrach. Die Zeugen bestätigten bis auf einige Kleinigkeiten diese Darstellung, der Sergeant wollte jedoch nicht wissen, daß er den Angeklagten zuerst mit dem Besen ins Gesicht gestochen habe.

Der Vertreter der Anklage beantragte zwei Jahre drei Monate Gefängnis. Der Verteidiger ersuchte, dem Angeklagten den § 98 des Militärstrafgesetzbuches zuzubilligen, der die Reduzierung der Strafe auf die Hälfte zulasse, weil er gereizt und dadurch zu seiner Tat getrieben worden sei. Er bat, den jungen Menschen doch nicht durch eine so harte Strafe für die Gesellschaft unmöglich zu machen, sechs Monate Gefängnis wären auch schon genug. Aber das Gericht folgte diesen Ausführungen nicht, es erkannte gemäß dem Antrage auf zwei Jahre drei Monate Gefängnis. Für einen Trunk Wasser!

Am 4. August, früh 7 1/2 Uhr, verschied sanft nach langem, mit seltener Geduld ertragenem Leiden, meine innigstgeliebte, herzengute Frau, unsere treusorgende Mutter und Grossmutter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Johanna Volkmer, geb. Knorr.

Dies zeigen schmerz erfüllt, um illo Teilnahme bittend, an Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag, den 7. August, nachmittags 3 Uhr, nach Cosel (St. Nikolai). Trauerhaus: Posenerstrasse 85.

Verband der Bureauangestellten u. Verwaltungsbeamten etc. - Ortsgruppe Breslau.

Am 3. ds. Mts. verschied plötzlich unser Mitglied

Wilhelm Pielka

im Alter von 19 Jahren. 3906

Ehro seinem Andenken!

Der Vorstand.

Beerdigung: Sonntag, den 7. ds. Mts. 1/2 Uhr, von der Halle des St. Barbara-Friedhofes in Cosel.

Ernst Stiller

Am 4. d. Mts. abends, verschied nach langer Krankheit unser Verbandsmitglied und Mitglied der Begräbniskasse, der Zimmerer

im 61. Lebensjahre. 3909

Ein ehrendes Andenken werden ihm stets bewahren

Die Mitglieder des Zentralverbandes der Zimmerer Deutschlands, Zahlstelle Breslau.

Beerdigung: Montag, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des St. Salvatorfriedhofes.

Sarg-Magazin
Robert Edlich
Gabitzstrasse Nr. 49.

Särge in Metall und allen Holzarten.

Debernahme von Beerdigungen, Leichen-Transporten und Aufbewahrungen.

Billigste Preisberechnung.

Fertige Trauer-Kleider

aus guten Wollstoffen

welche sämtlich in meinen eigenen Ateliers angefertigt sind,

empfehle ich in grösster Auswahl. 8844

Trauer-Hüte, Trauer-Blusen

Auswahlsendungen bereitwilligst.

N. Berger, Ring 50.

Werkmeister

Eine bereits bestehende Berliner 5901

Damen-Hutfabrik

welche den Artikel gefebter Hüte aus Sammet, Seide, Fabel etc. besonders groß ausarbeiten will, sucht per sofort einen Schneider, welcher diesen Artikel auch und durch versteht und den seitlichen Schnitt herzustellen im Stande ist gegen angemessenes Gehalt und Löhne. Der Interessende möge nach 4-5 Proben, welche den Artikel bereits gut gearbeitet haben, an der Hand haben. Schreiben von möglichst, im Umgang vernünftigen Bewerbern sub. G. F. 7269 durch Rudolf Mosse, Berlin, Leipzigerstr. 103 erbeten.

Anzüge, gute Stoffe, Buchhandlung Volkswacht, neu und getragen von 13 Mark an, Reichamt Altbühlerstrasse 17, Die Gleichheit, Frauenzeitung, alle 14 Tage. 0.10

Und wenn Alles auf den Kopf sich stellt!
Bleibe einzig inbilligen Preisen, in Anzügen, in Betten, in Tisch-Bett- u. Suppentischen, Teppiche - Gardinen - Portieren, in Uhren - Sprechapparate.

Pinkus Hübner
Ring 2.

Wir empfehlen:

Der dumme Teufel

Die Katastrophe der Zentrums politik.

Preis 20 Pfg.

Buchhandlung „Volkswacht“.

Zurückgekehrt Dr. Creutzberger.

Zurückgekehrt Dr. Guhrauer.

Zurückgekehrt Dr. F. Kaliski.

Spezialarzt für Magen-, Darm- und Zuckerkrankh.

Pfänder-Auktion.

Vertreter u. Reisende

Frauen u. Mädchen zur Konfektion

Ein Haus mit Laden

Hildebrandtstr. 27/29

Kirschbaum-Crèmeau

2 gebrauchte Singer-Maschinen

Jungbier!

Neue Anzüge

Kurbad Hygiene

Rohrtabake

Bitte ausschneiden!

Künstliche Zähne

Schönste Plättwäsche

Brillant-Glanzstärke

Gelegenheits-Käufe

Möbeln

Bequemste Teilzahlung

„In freien Stunden“

Trierte Roman-Bibliothek

Durch die Erbedition und Kasse an beziehen.

Hochpreiswerte Angebote nur so lange Vorrat reicht!

Schulanzug aus bestem kräftigem Cheviot, Grösse 1 bis 6 jede Grösse durchweg **3 85** M.

Knaben-Bluse Grösse 0 bis 8 jede Grösse durchweg **75** Pf.
Knaben-Anzug Grösse 0 bis 8 jede Grösse durchweg **1 35** M.
aus bestem Waschstoff, Matrosenform oder hochgeschlossen.

Mädchen-Kleider aus bestem Waschstoff Grösse 60 bis 100 Wert 7.50 bis 9.00 Mk. jetzt durchweg **5 50** M.
Mädchen-Kleider aus weissem Batist, mit reicher Stickerei, Grösse 45-60, Wert 7.50 Mk. jetzt durchweg **4 95** M.

Wegen vorgeschrittener Saison

habe ich ohne Rücksicht auf früheren Wert meine Läger in

Weissen Blusen

in 5 Serien zusammengestellt zu folgenden sensationell billigen Preisen

Serie I **2 95** Wert 3.95-4.95 M. jetzt
Serie II **3 95** Wert 4.50-5.75 M. jetzt
Serie III **5 50** Wert 6.75-8.50 M. jetzt
Serie IV **6 85** Wert 8.25-10.50 M. jetzt
Serie V **7 75** Wert 9.75-13.50 M. jetzt

Farbige Waschblusen

Serie I **1 25** früher 1.95 M. jetzt
Serie II **1 95** früher 2.75-3.95 M. jetzt
Serie III **2 95** früher 3.50-5.00 M. jetzt

Riesig billiges Angebot in Schürzen.

Kinderschürzen Grösse 45 u. 50 durchweg **95** Pf.
Kinderschürzen Grösse 55-70 durchweg **1 25** M. u. **1 45** M.
Hausschürzen verschiedenen Fassons, aus besten Stoffen durchweg **1 35** M.

Verkaufshaus grössten Styls
M. Schneider.
Breslau, Neue Schweidnitzerstrasse 1.

Gotthard Völkel aus Langenbielau
empfehlte feberdicke Inletts, Büchen, weisse Seinen, Gaudtücher, Tischwäsche, Gardinen, Wachleinwand auf Tisch, Arbeitsanzüge für jeden Beruf, Genden, Strumpfwaren und Trilstagen usw. in grösster Auswahl.
Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 51.

„In freien Stunden“
Trierte Roman-Bibliothek, Seit 10 Pfenninge.
Durch die Erbedition und Kasse an beziehen.

Schönste Plättwäsche
erzielt man sicher mit **Brillant-Glanzstärke**
in Rollen Paketen mit Schutz „Globus“ überall vorrätig

Gelegenheits-Käufe
in gut gearbeiteten und getragenen **Möbeln**
Ortskuchen u. Matr. u. Riffen 25 Mt., Schrank 24 Mt., Tisch, Sofa 30 Mt., Ernter u. Kuchbaum-Glaziol, preisbillig.
Bequemste Teilzahlung
Max Giesel,
Bräderstr. 5, part. u. 1. Etg.

Greiswatters Delfampfen.

Schick von G. Engelbert.

(Nachdruck verboten.)

Es wird nicht wenig Menschen geben, die nicht mit einem Gefühl derer... Die Greiswatter Delfampfen...

Die Greiswatter Delfampfen... Die Greiswatter Delfampfen... Die Greiswatter Delfampfen...

Die Greiswatter Delfampfen... Die Greiswatter Delfampfen... Die Greiswatter Delfampfen...

Die Greiswatter Delfampfen... Die Greiswatter Delfampfen... Die Greiswatter Delfampfen...

Die Greiswatter Delfampfen... Die Greiswatter Delfampfen... Die Greiswatter Delfampfen...

Die Greiswatter Delfampfen... Die Greiswatter Delfampfen... Die Greiswatter Delfampfen...

Die Greiswatter Delfampfen... Die Greiswatter Delfampfen... Die Greiswatter Delfampfen...

Die Greiswatter Delfampfen... Die Greiswatter Delfampfen... Die Greiswatter Delfampfen...

Die Greiswatter Delfampfen... Die Greiswatter Delfampfen... Die Greiswatter Delfampfen...

Die Greiswatter Delfampfen... Die Greiswatter Delfampfen... Die Greiswatter Delfampfen...

Die Greiswatter Delfampfen... Die Greiswatter Delfampfen... Die Greiswatter Delfampfen...

Die Greiswatter Delfampfen... Die Greiswatter Delfampfen... Die Greiswatter Delfampfen...

Die Greiswatter Delfampfen... Die Greiswatter Delfampfen... Die Greiswatter Delfampfen...

Die Greiswatter Delfampfen... Die Greiswatter Delfampfen... Die Greiswatter Delfampfen...

Die Greiswatter Delfampfen... Die Greiswatter Delfampfen... Die Greiswatter Delfampfen...

Die Greiswatter Delfampfen... Die Greiswatter Delfampfen... Die Greiswatter Delfampfen...

Die Greiswatter Delfampfen... Die Greiswatter Delfampfen... Die Greiswatter Delfampfen...

Die Greiswatter Delfampfen... Die Greiswatter Delfampfen... Die Greiswatter Delfampfen...

Spottlieder.

(Schub.)

Das hat Güte der Spottlieder... Die Spottlieder... Die Spottlieder...

Das hat Güte der Spottlieder... Die Spottlieder... Die Spottlieder...

Das hat Güte der Spottlieder... Die Spottlieder... Die Spottlieder...

Das hat Güte der Spottlieder... Die Spottlieder... Die Spottlieder...

Das hat Güte der Spottlieder... Die Spottlieder... Die Spottlieder...

Das hat Güte der Spottlieder... Die Spottlieder... Die Spottlieder...